

ZLV Magazin⁴

Magazin des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands / September 2022

PICTS Lea Fawaz im Kindergarten

Gute Luft
im Schulzimmer

Neue Autorität
in der Primarschule Dänikon

Einzel, digital, mit Noten

Gute Luft

Vor zwei Jahren recherchierte ich eine Geschichte zum Thema «Lüften». Damals sagten mir Experten, dass frische Luft im Schulzimmer eine effektive Massnahme zur Verhinderung einer Ansteckung mit dem Coronavirus ist. Im Zentrum der Recherche standen Luftmessgeräte. Jetzt habe ich erneut mit Experten gesprochen. Sie betonen, dass frische Luft im Schulzimmer zu den effektivsten Massnahmen gegen eine Ansteckung mit dem Coronavirus gehört. Im Zentrum stehen diesmal Luftreinigungsgeräte. Obwohl die Sachlage klar ist, passiert wenig bis nichts. LCH-Präsidentin Dagmar Rösler meint erüchtert: «Ich habe das Gefühl, dass wir in dieser Sache nicht ganz ernst genommen werden.»

Im November 2022 findet wieder eine ZLV-Mitgliederwerbeaktion statt. Das Inserat auf Seite 4 weist darauf hin. Im November können neue Mitglieder eine Kennenlern-Mitgliedschaft für 180 Franken abschliessen, sie ist bis Ende Juli 2023 gültig. ZLV-Mitglieder, die eine Lehrperson von einem Beitritt überzeugen, erhalten eine Reduktion von 50 Franken auf den nächsten Jahresbeitrag. Doch das Wichtigste: So verstärken wir gemeinsam die Stimme der Lehrpersonen!

Ein grosses Dankeschön geht diesmal an die pensionierte TTG-Lehrerin Verena Stähli Bossong und an ihren neuen Mitstreiter, den pensionierten Mittelstufenlehrer Fernand Vuilleumier. Jeden Monat organisieren sie einen spannenden Anlass für Pensionierte und ZLV-Mitglieder ab 60 Jahren. Diesmal stehen eine Flughafen-Rundfahrt, eine Führung durch das Schloss Frauenfeld und eine Besichtigung der Kirche Enge auf dem Programm – genaue Infos dazu gibt es immer auf der drittletzten Seite des Magazins. Übrigens: Ich darf auch teilnehmen, so viel sei hier verraten.



Roland Schaller
Redaktor ZLV-Magazin

Impressum ZLV-Magazin

Herausgeber: Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV), Ohmstrasse 14, 8050 Zürich, Tel. 044 317 20 50, Fax 044 317 20 59

Redaktion: Roland Schaller, roland.schaller@zlv.ch

Redaktion MO und Sektionen: Marion Heidelberger (Primarstufe I), Mark Plüss (MLV), Simon Müller (ZKM), Laila Asmeg (TTG), Rebekka Thaler (VKZ), Anna Durmaz, Natalie Thomma (SekZH), Sahra Müller (SHP), Franziska Kaiser (BBF), Esther Visscher (Stadt Zürich)

Druck und Versand: FO-Fotorotar, 8132 Egg ZH

Layout: Beaterice Roos, FO-Fotorotar, 8132 Egg ZH

Inserate: Zürichsee Werbe AG, 8712 Stäfa, Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00,

Anzeigenverkauf: Martin Traber, martin.traber@zs-werbeag.ch

Abonnemente: Jahresabonnement Fr. 50.–
Erscheint 5-mal jährlich

4

Mitglieder- Werbeaktion 2022



6

PICTS Lea Fawaz

Digitale Medien sollen eine Erweiterung des Unterrichts ermöglichen – wie beim Projekt «Green Screen» im Kindergarten Lindacker.

10

Gute Luft im Schulzimmer

Die Forderung bleibt aktuell, als effektive Präventionsmassnahme gegen Corona und als wichtiger Beitrag zur Gesundheit in der Schule.

15

Stückelberger



18

DV ZLV

Die ZLV-Delegierten wählen Karin Bhandary in die Geschäftsleitung.

23

Brunnacker

24

Neue Autorität

Interview mit SHP Peter Beck und Schulleiter Markus Eschenlohr über die Umsetzung in der Primarschule Dänikon.



28

Differenziert unterrichten

Teamteaching fördert die Umsetzung von differenziertem Unterricht enorm, schreibt Mittelstufenlehrer Simon Müller.



30

Lehrpersonenmangel

Weshalb gibt es genügend Lehrpersonen in der Berufsschule? Ein Gespräch mit der Lehrerin Gabriela Milicevic.

38

Veranstaltungen Pensionierte

Titelbild: Roger Wehrli besuchte den Kindergarten Lindacker in Niederhasli.



**Zürcher Lehrerinnen-
und Lehrerverband**

Die Stimme der Lehrpersonen

MITGLIEDER-WERBEAKTION 2022 JEDE STIMME ZÄHLT!

**Gemeinsam Mitglieder gewinnen dank
der ZLV-Kennenlern-Mitgliedschaft im
Monat November**

**Verstärke die Stimme der Lehrpersonen, indem
Du ein neues Mitglied wirst. Mach jetzt mit und
unterstütze den ZLV - es lohnt sich auch für Dich.**

**Alle Informationen findest Du unter:
www.zlv.ch/mitglieder/mitgliederwerbeaktion-2022**



Vorausschauend planen und handeln

Die Schule Am Wasser, in der ich seit vielen Jahren arbeite, ist eine der ursprünglich sieben Pilot-Tagesschulen in der Stadt Zürich. Zwischen dem Verfassen dieser Kolumne und dem Erscheinungsdatum des Magazins liegt eine wichtige Abstimmung über die definitive Einführung von Tagesschulen in der Stadt Zürich. Auf den Ausgang dieser Abstimmung bin ich sehr gespannt. Allerdings geht es mir in dieser Kolumne um einen anderen für mich bedeutsamen Aspekt des Tagesschulbetriebs, nämlich um das vorausschauende Planen und Handeln der Schülerinnen und Schüler.

Mit dem Wechsel zum Tagesschulbetrieb haben wir an unserer Schule nämlich die Hausaufgaben abgeschafft. Statt zuhause erledigen die Schülerinnen und Schüler ihre Aufgaben seither in der Schule. In der Klasse, die meine Kollegin und ich führen, geschieht dies immer morgens in der ersten Lektion. Dabei geht es unter anderem darum, dass die Kinder zunehmend kompetent darin werden, das eigene Lernen zu planen, einzuteilen und durchzuführen – wie bei klassischen Hausaufgaben auch.

Haben meine Kollegin und ich in der 1. Klasse alles noch vorgegeben, dürfen die Kinder jetzt im zweiten Schuljahr neu wöchentlich selber bestimmen, an welchem Wochentag sie in welchem Fachbereich arbeiten. Dafür stehen ihnen jeweils fünf Gutscheine zur Verfügung. Je zwei der Gutscheine betreffen die Fächer Mathematik und Deutsch, der fünfte Gutschein ist der Joker, welcher zahlreiche Wahlmöglichkeiten bietet und dementsprechend äusserst beliebt ist. Darum läuft das jetzt am Anfang auch noch so, dass von 25 Kindern am Montagmorgen bis auf wenige Ausnahmen alle den Joker einsetzen. Die meisten agieren hierbei mehrheitlich noch getrieben von der kurzfristigen Bedürfnisbefriedigung und weniger bewusst planend.

Unser Ziel ist es nun, dass die Kinder lernen, den Joker zunehmend bewusster und gezielter einzusetzen, also die Verteilung der Aufgabenbereiche und die «Belohnung» vorausschauend zu planen – etwa im Hinblick auf den Wochenverlauf, den Stundenplan, gemeinsame Vorhaben mit Klassenkameradinnen und -kameraden oder die eigene Motivation über einen längeren Zeitraum. Vielleicht wird sich dann später ein Kind trotzdem entscheiden, den Joker schon am Montag einzusetzen, der Unterschied zu jetzt ist dann aber, dass die Entscheidung bewusst und vorausschauend planend ausfällt.

Mehr vorausschauendes Planen und Handeln würde ich mir übrigens auch von Behörden und Politik in ganz anderen, aber ebenfalls schulbezogenen Bereichen wünschen: seien es Corona und saubere, gute Raumluft, Massnahmen gegen den Lehrpersonen- und Fachkräftemangel an den Schulen, qualitätssichernde Ausbildungskonzepte für Laienlehrpersonen, ein Berufsauftrag, der auch effektiv vor Überzeit schützt und wirkungsvollere Unterstützungsmassnahmen für uns Lehrpersonen im Umgang mit Heterogenität und Integration in den Schulklassen. Logisch, dass sich der ZLV weiterhin mit vollem Engagement und Hartnäckigkeit dafür einsetzt.



Christian Hugi,
ZLV-Präsident

Medien



Kritik an Zürcher Bildungsdirektion

Nur eine Stunde später verschickt der ZLV eine eigene Medienmitteilung mit dem Titel «Bildungsdirektion erzählt nur die halbe Geschichte», in welcher der Verband harsche Kritik übt. «330 Stellen werden mit Lehrpersonen besetzt sein, die über kein Diplom verfügen. Was zuerst nach wenig tönt, betrifft am Ende aber doch rund 7500 Schülerinnen und Schüler und deren Eltern.»

17.8.22



Notlösungen

Überbelastung, zu wenig Lohn und fehlende Anerkennung. Der Lehrberuf hat in den letzten Jahren massiv an Attraktivität eingebüsst. Die Folge: Verschärfter Lehrermangel. Aus diesem Grund stehen jetzt in den Zürcher Klassenzimmern 330 Lehrkräfte ohne Diplom vor ihren Schülerinnen und Schülern. Dies sei eine Notlösung, sagen die Lehrerinnen- und Lehrerverbände und befürchten zudem einen Qualitätsverlust an den Volksschulen.

23.8.22 «Talk Täglich» mit Silvia Steiner und Christian Hugi

Neue Zürcher Zeitung

Panne beim VSA

Viele haben es noch gar nicht gemerkt, weil offizieller Zahltag erst am 25. August ist, wie Christian Hugi, Chef des Zürcher Lehrerverbandes, im SRF-«Regionaljournal» sagt. Aber ein Teil der Lehrerinnen und Aushilfslehrer im Kanton Zürich erhalten ihren Lohn nicht rechtzeitig. Ein Grund sind die vielen wegen des Lehrermangels erst kurzfristig besetzten Stellen.

24.8.22



Mehrwert für den Unterricht

Die Mittelstufenlehrerin Lea Fawaz betreut als PICTS die Primarschule Niederhasli. Ihr Motto: Digitale Medien sollen eine Erweiterung des Unterrichts ermöglichen – wie beim Projekt «Green Screen» im Kindergarten Lindacker.

Der Kindergarten Lindacker liegt in einem ruhigen Wohnquartier in Niederhasli. Die Lehrerin Andrea Faes und die Klassenassistentin Anja Casper arbeiten mit den Kindern an den Morgenaufgaben. In der Garderobe steht die Installation von Lea Fawaz bereit: Ein grosses hellgrünes Tuch ist von der Decke über eine Kiste bis vorne zum Tablet gelegt. Mit diesem fotografieren sich jeweils zwei Kinder gegenseitig in einer von ihnen gewählten Pose. Leo* beispielsweise liegt auf der Kiste, als ob er fliegen würde, Fatim macht sich zu einem Kopfsprung ins Wasser bereit und Aline umarmt eine fiktive Figur.

Das Projekt heisst «Green Screen». Die entsprechende App von «Do Ink» verwandelt alle grünen in transparente Flächen. Übrig bleibt das freigestellte Kind in der gewünschten Pose, das anschliessend in ein Foto hineinmontiert werden kann. Leo fliegt dann also am Taj Mahal vorbei, Fatim springt vom Steg in einen Bergsee und Aline umarmt einen Koala im Eukalyptuswald. Am ersten Morgen schiesst Lea die Fotos mit den Kindern, am zweiten Morgen stellen sie die Fotomontagen her und am dritten Morgen bewundern und besprechen die Kinder die Resultate auf einem grossen interaktiven Screen. Am Schluss erhalten alle ihr ausgedrucktes und laminiertes Foto, um es zu Hause den Eltern zu zeigen.

Am Unterricht orientiert

«Die Kindergartenlehrerin Andrea Faes kam auf mich zu, sie wollte die Tablets im Unterricht einsetzen und suchte nach einer guten Idee», erklärt Lea Fawaz ihr Vorgehen als PICTS. Dabei orientiert sie sich am aktuellen Unterricht. Bei Andrea Faes war es das Thema «Weltreise». Eine Maus geht auf Weltreise und besucht verschiedene Länder. Die Kinder besprechen, was für die Länder typisch ist, und basteln und zeichnen viel. Lea Fawaz brachte also verschiedene Bilder aus anderen Ländern mit, die Kinder konnten eines aussuchen und sich, wie oben beschrieben, in dieses Bild hineinzaubern.

Beim ersten Besuch musste jedes Kind am Tablet das Gerät selbst starten, die Kamera aufrufen, scharf stellen und das Foto auslösen. Beim zweiten Besuch leitete Lea jedes der Kinder an, wie es sich selbst ins Foto zaubern kann, mit Hilfe der Funktio-



nen in der App. Die Kinder sollen lernen, dass man Inhalte nicht nur konsumieren, sondern die Tablets auch kreativ nutzen kann. Und beim dritten Besuch bringt sie dann das Thema «Fake News» ein. Nicht alles, was man auf Fotos sieht, muss auch so sein. Eine Fotomontage herzustellen, ist kinderleicht.

Das Projekt verdeutlicht, worum es Lea beim Einsatz von Tablets gerade in den unteren Klassen geht: Die Kinder sollen nicht auf einem Tablet schreiben lernen oder Lernprogramme abarbeiten. Den Stoff können die Lehrpersonen viel kreativer präsentieren. Die Kinder sollen die Geräte beispielsweise zum Dokumentieren nutzen, Fotos von ihrem Kapla-Turm machen, Vogelstimmen im Wald aufnehmen, die Resultate in ihr digitales Buch integrieren, einen Kommentar dazu sprechen und am Schluss alles ihren Eltern zeigen – eben einen Mehrwert im Unterricht erzeugen.

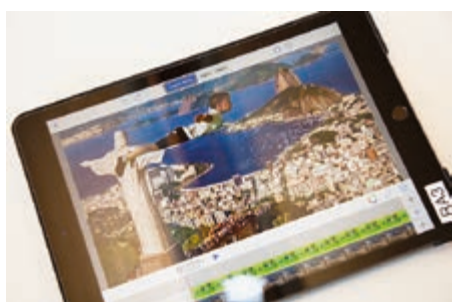
8155picts.weebly.com

So heisst die Website der drei PICTS der Primarschule Niederhasli (mit der Postleitzahl 8155). Sie starteten vor drei Jahren



mit je einer Lektion pädagogischem ICT-Support pro Schulhaus. Schnell wurde klar, dass das nirgendwo hinreicht. Nun stehen sie bei 20 Lektionen für die drei Primarschulhäuser. Lea Fawaz ist kommunal für 10 Lektionen angestellt, in diesem Schuljahr übernimmt sie sogar 14 Lektionen, weil eine Kollegin kürzertritt. «Mit diesem Pensum kann ich schon einiges bewirken», sagt die ausgebildete PICTS.

Zu ihren Aufgaben gehört das Initiieren von Projekten wie beispielsweise das «Green Screen»-Projekt zusammen mit der Kindergartenlehrerin Andrea Faes. Dafür geht sie immer wieder in die Klassen und berät die Lehrerinnen und Lehrer. An den Schulkonferenzen macht sie regel-



mässig Inputs zu Themen rund um die Digitalisierung der Schule. Zusammen mit ihren PICTS-Kolleg/-innen produziert sie verschiedene Anleitungsvideos, sowohl für die Lehrpersonen als auch für die Schüler/-innen. Sie berät die Schulbehörden und die Schulleitungen, wenn es um Neuanschaffungen geht. Und sie sammelt Informationen und vermittelt sie den Lehrerinnen und Lehrern auf der Website und per Newsletter. Neu möchte Lea regelmässig im Gemeindeanzeiger berichten, was die Schule in Sachen Digitalisierung macht: «Die Eltern sollen wissen, wofür ihr Geld eingesetzt wird.»

«Technik hat mich schon immer fasziniert», sagt die 40-jährige Mittelstufenlehrerin. Schon früh setzte sie sich mit dem Programmieren auseinander. Als sie von der neuen Funktion PICTS erfuhr, meldete sie ihr Interesse bei der Schulpflege an und absolvierte den entsprechenden CAS. Der Job als PICTS sei spannend und dankbar: «Ich kenne inzwischen viele Kinder vom Kindergarten bis zur sechsten



Klasse. Im Dorf grüssen sie mich und sagen: Kommen Sie auch wieder einmal zu uns?» Die Klassenlehrer/-innen sind dankbar für ihre Unterstützung und auch die Kinder sind dankbar, denn ihre Motivation für solche Projekte ist gross.

Viel Goodwill

Die drei Primarschulen der Gemeinde Niederhasli sind nicht üppig mit Geräten ausgerüstet. Für die Klassen bis zur vierten gibt es einige Tablet-Koffer, die man reservieren kann, dazu drei Notebooks pro Klasse. Die Kindergärten verfügen neu über je drei iPads plus einen grossen interaktiven Screen. Ab der 5. Klasse er-

halten alle Schülerinnen und Schüler ein Convertible, das sie nach der 6. Klasse wieder abgeben. Die Sekundarschule mit eigener Schulpflege ist über zwei Gemeinden organisiert. Sie arbeiten mit iPads von einem privaten Anbieter. Als PICTS muss sich Lea nicht um den technischen Support kümmern, dafür gibt es andere Ansprechpersonen. «Darüber bin ich froh, denn der technische Support braucht viel Zeit.»

Inhaltlich trifft Lea Fawaz von allen Seiten auf viel Goodwill. Da sind zuerst einmal die Schüler/-innen, die sie als sehr offen und interessiert wahrnimmt. Ein Beispiel: Ab der dritten Klasse erhalten alle eine



eigene E-Mail-Adresse. Lea nimmt das zum Anlass, in jeder Klasse eine Einführung zu geben. Das sind zwei anstrengende Lektionen für die Kinder. Die Klassenlehrpersonen zeigen sich immer wieder erstaunt, wie konzentriert ihre Schüler/-innen mitmachen.

Auch von Seiten der Eltern gibt es, so Fawaz, nur wenige kritische Stimmen. Im Allgemeinen leuchtet es ihnen ein, dass die Schule digitale Kompetenzen vermitteln soll. Ein Problem kann, gerade bei den jüngeren Kindern, die Bildschirmzeit sein. Die Lehrpersonen geben manchmal Hausaufgaben wie «ein Quiz auf Antolin ausfüllen». Damit werde die Bildschirmzeit an die Eltern ausgelagert, was manchmal zu Unmut führt. Auf der einen Seite macht es Sinn, Übungssequenzen in die Freizeit auszulagern, auf der anderen Seite steigt so die Bildschirmzeit der Kinder.



Updates...

Auch die Lehrerinnen und Lehrer zeigen sich aufgeschlossen gegenüber der Digitalisierung, weil Lea eben in die Klassen kommt und viel Unterstützung bietet: «Ich habe die Zeit, um mit den Kolleginnen und Kollegen zusammensitzend und mir ihre Wünsche anzuschauen.»

Sicher, das Update-Problem ist ihr wohl bekannt. «Die Geräte müssen technisch



einwandfrei funktionieren, das ist das A und O für die Kinder und für die Lehrpersonen. Wenn nicht die halbe Lektion für technische Probleme draufgeht, dann greifen die Lehrer/-innen schneller zu den Tablets.» Gerade deshalb lohne es sich, die Geräte regelmässig einzusetzen. Nur so verschwinden die Probleme mit den Updates und den aufploppenden Fenstern, die etwas verlangen. Nur so werden die Abläufe automatisiert und es kommt kein Frust über verlorene Lernzeit auf.

Darüber hinaus rät Lea zu mehr Gelassenheit. Bei so vielen Kindern und so vielen Geräten in einer Klasse wird nie alles reibungslos funktionieren. «Ich sage den Kindern jeweils: Immer frisch und locker bleiben! Und wenn etwas nicht läuft: lächeln und aufstrecken. Dann kommen wir zu euch und helfen.» ■

Text: Roland Schaller;

Fotos: Roger Wehrli, Roland Schaller

*Die Namen der Kinder wurden geändert.



Die Kindergartenlehrerin Andrea Faes.

Fotos

Die Fotos auf diesen Seiten stammen von zwei Besuchen. Beim ersten Besuch machte Lea Fawaz mit den Kindern die Fotos vor einer grünen Wand. Beim zweiten Besuch bearbeitete sie die Fotos mit ihnen zusammen in der App «Green Screen».



In der Primarschule Zumikon steht in jedem Klassenzimmer ein Luftreinigungsgerät.

Gute Luft im Schulzimmer

Wie können sich Schulen auf den Corona-Winter vorbereiten? Und was hat gute Luft mit der Gesundheit von Schüler/-innen und Lehrpersonen zu tun? Eine Reportage mit vier Stationen.

1. Luftreiniger in jedem Schulzimmer – der Schulleiter

Schulleiter Philipp Apafi empfängt mich vor der Primarschule Zumikon, einem kompliziert verwinkelten Gebäude aus den 70er-Jahren. Wir gehen in eines der Klassenzimmer, sie sind ziemlich gross. Der Luftreiniger «Cleanforce CH-UC24» steht hinten an der Wand. Nur fürs Foto platzieren wir ihn prominent im Kreis für die

Schüler/-innen. Im Sommer 2021 beschaffte die Primarschule Zumikon 19 dieser Geräte für 14 Primar- und 5 Kindergartenräume. Zusätzlich sind alle Schulzimmer mit einem kleinen Steckdosen-Raumluftmessgerät ausgerüstet, mit den drei Farbstufen Grün, Orange und Rot. Rot signalisiert «dringend lüften». Die gesamte Ausrüstung kostete damals knapp 10 000 Franken, das sind 500 Franken pro Schulzimmer oder geschätzt 25 Franken pro Schulkind.

Philipp Apafi erzählt die Geschichte dahinter. Ab Herbst 2020 rückte die Übertragbarkeit des Coronavirus über Aerosole und damit die Qualität der Raumluft immer stärker ins Bewusstsein. Nach einigen Tests in den Schulzimmern kamen sie zum Schluss: In jeder Pause und einmal während der Lektion muss gelüftet werden. «Das haben wir dann im Winter 2020/21 so umgesetzt», sagt Schulleiter Apafi.

Vertrauen in einen sicheren Schulbetrieb

Im Sommer 2021 empfahl das VSA vor allem zwei Massnahmen: Die Schulen soll-

ten an den repetitiven Reihentests mitmachen und sie sollten mit viel Lüften für eine gute Luftqualität in den Schulzimmern sorgen. Philipp Apafi verhehlt nicht, dass er kein grosser Fan der Reihentests war. Die Schule machte zwar mit, evaluierte aber als weitere Massnahme den Kauf von Luftreinigern. Vor allem der mögliche Lärm beunruhigte Apafi. Ein Testlauf zeigte: Wenn das Gerät auf Normalbetrieb läuft, dann stört es den Unterricht nicht.

«Wir haben keine Vorher-Nachher-Messungen gemacht», sagt Apafi, «ich habe aber schon den Eindruck, dass ich keine so stickigen Schulzimmer mehr antreffe wie früher.» Das könne aber auch damit zusammenhängen, dass sich heute alle viel bewusster für eine gute Raumluft engagieren. Denn es sei ein Gesamtpaket: regelmässiges Lüften, Messgeräte und Luftreiniger. Die Eltern wurden informiert, es

gab aber keine Reaktionen. Dennoch ist Apafi überzeugt: «Wir können so das Vertrauen der Eltern stärken, dass wir in diesem Winter einen sicheren Schulbetrieb gewährleisten.»

2. Mechanische Lüftungen – der Ingenieur

«Wir sind die Fürsprecher der Raumluft» lautet das Motto des SVLW, des Schweizerischen Vereins für Luft und Wasserhygiene (www.svlw.ch). Als ich vor zwei Jahren, mitten in der Pandemie, im ZLV-Magazin die Geschichte «Lüften, lüften, lüften» realisierte, half mir der damalige Geschäftsführer Martin W. Bänninger mit vielen Infos. Ende Juli 2022, noch vor den Sommerferien, sitze ich im Büro seines Nachfolgers Peter Amacher. Der aktuelle Geschäftsführer des SVLW ist Ingenieur, Inhaber der Firma «KlimaMacher» und

Fachlehrer an der Baugewerblichen Berufsschule in Zürich.

«Ich bin eher skeptisch eingestellt gegenüber mobilen Luftfiltergeräten in Schulzimmern», sagt Peter Amacher gleich zu Beginn unseres Gesprächs. Sicher, Luftreiniger können Viren herausfiltern, das sei heute erwiesen. Allerdings: In einem Schulzimmer muss viel Luft über das Gerät zirkulieren, damit es seine Wirkung entfaltet. Das führt dann oft zu Problemen mit dem Lärm. «Die Leute fühlen sich gestört und schalten die Geräte wieder ab.» Deshalb müsse man Luftreiniger sehr sorgfältig auswählen und in einem Schulzimmer vielleicht sogar zwei mobile Geräte installieren.

Ausserdem nützen Luftfiltergeräte nichts gegen einen hohen CO₂-Gehalt im Raum, also gegen schlechte Raumluft. Dafür braucht es frische Luft oder mit anderen Worten: regelmässiges Lüften und ein



Peter Amacher plante mit seiner Baugewerbeklasse eine mechanische Lüftungsanlage, die anschliessend von Fachleuten eingebaut wurde.

CO₂-Messgerät in jedem Schulzimmer. «In den letzten zwei Jahren wurde viel über das Lüften informiert und berichtet. Die Botschaft ist bei den Lehrerinnen und Lehrern angekommen.» Davon ist Peter Amacher überzeugt. Aus seiner Sicht wichtig: Jetzt im Herbst muss man diese Informationen nochmals auffrischen.

Lüften und Energieknappheit

Er sieht ein anderes Problem: die drohende Energieknappheit. Lüften oder Heizenergie sparen? Der Fachmann rät: «Beim Lüften sollte man keinen Kompromiss eingehen. Das ist die einfachste Massnahme für eine gute und sichere Raumluftqualität. Es geht hier nicht nur um Corona, sondern auch um einen gesunden Arbeitsplatz für die Lehrpersonen.»

Als gute Alternative würde sich eine RTL-Anlage anbieten, eine «Raumlufttechnische Anlage mit Wärmerückgewinnung» – im Sommer je nach Modell auch mit Kühlung. Diese Geräte tauschen verbrauchte Innenluft gegen frische Aussenluft. Sie kosten allerdings gegen 20 000 Franken und brauchen viel Platz. Peter Amacher hat mit seinen Baugewerbeschülern eine Anlage im eigenen Schulzimmer geplant. Fachleute bauten sie dann in vier Stunden ein. Eine realistische Sofortmassnahme ist das allerdings nicht, weil der Prozess in einer Schule mit Budget, Genehmigung und Umsetzung lange dauert.

Deshalb sein Fazit: Überall dort, wo eine Schulhaussanierung ansteht oder ein neues Schulhaus gebaut wird, muss zwingend auch ein Lüftungskonzept vorliegen und entsprechend gebaut werden. Ist das nicht selbstverständlich? «Leider nein», lautet seine ernüchternde Bilanz.

3. Gesunde Arbeitsplätze – die LCH-Präsidentin

Der LCH beschäftigt sich schon seit langem mit dem Thema «Gesundheit von Lehrpersonen». 2017 veröffentlichte der Dachverband das Positionspapier «Arbeitsbedingungen zur Gesunderhaltung von Lehrpersonen verbessern», 2018 doppelte er mit dem Gesundheitsbarometer nach. Die schlechte Qualität der Luft in vielen Schulzimmern war schon damals ein wichtiges Thema. Seither sind fünf

Jahre vergangen, passiert ist kaum etwas – auch Corona konnte die zuständigen Behörden bisher nicht zum Umdenken bewegen.

LCH-Präsidentin Dagmar Rösler bestätigt diesen Befund am Telefon leicht resigniert: «Ich habe das Gefühl, dass wir in dieser Sache nicht ganz ernst genommen werden.» Dabei geht der LCH nicht so weit, dass er flächendeckend Luftreiniger in allen Schulzimmern verlangen würde. «Wir fordern, dass genau hingeschaut wird», sagt Dagmar Rösler. Luftreiniger können eine Option sein, um die Gesundheit der Lehrpersonen zu schützen. Diesen Frühling startete der LCH eine Zusammenarbeit mit Swissmem, dem einflussreichen Verband der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie. Die Idee: Eine Studie in einigen Pilotschulen soll aufzeigen, ob und wie Luftreiniger im Klassenzimmer die Ansteckung mit Corona reduzieren können.

Günstige Präventionsmassnahme

Nachfrage bei Robert Rudolph, Bereichsleiter Digitalisierung und Innovation bei Swissmem: «Wir mussten die Pilotstudie in dieser Form absagen.» Der Aufwand für die nötigen Messungen wäre für die Schulen zu gross gewesen. Aber auch das Bundesamt für Gesundheit, von dem sie sich Unterstützung erhofften, habe für dieses Projekt abgewinkt, so Rudolph. Es sei wissenschaftlich ausreichend belegt, dass eine gute Luftqualität das Ansteckungsrisiko in einem Raum erheblich reduziere.

Demnächst möchten Swissmem und der LCH einen zweiten Versuch starten, um praktische Empfehlungen für die Anwendung von Luftreinigern mit allen Beteiligten zu erarbeiten. Ausgewählte Schulen sollen mit Luftfiltern ausgerüstet werden. In der Studie soll es darum gehen, wie sich diese Geräte im Dauerbetrieb bewähren. Robert Rudolph erläutert das Engagement von Swissmem: «Wir wollen uns zum Nutzen der Schülerinnen und Schüler und der Lehrpersonen engagieren. Die Schulzimmer sind ein Hauptverbreitungsort von Corona. Kranke Kinder absorbieren die erwerbstätigen Eltern, kranke Eltern fehlen bei der Arbeit.» Robert Rudolph schätzt, dass die Ausrüstung der Schulen



«Lüften, lüften, lüften» hiess das Thema im ZLV-Magazin vor

mit Luftreinigern pro Schüler/-in jährlich 30 Franken kosten würde. Der volkswirtschaftliche Schaden sei viel grösser als die Summe, die es für die Ausrüstung von schlecht belüfteten Schulzimmern mit Luftreinigern bräuchte, davon ist Rudolph überzeugt.

4. Jetzt genau hinschauen – der Wissenschaftler

Der Arbeits- und Umwelthygieniker Michael Riediker ist ein Spezialist für Aerosole und wie sich das Covid-Virus über die Luft ausbreitet. Noch heute schüttelt er den Kopf, wenn er daran zu-



zwei Jahren.

rückdenkt, dass die Weltgesundheitsorganisation WHO viel zu lange daran festhielt: «Covid is not airborne.» Zu Beginn der Pandemie mussten die Schülerinnen und Schüler regelmässig die Hände waschen und die Lehrpersonen Tische und Schulmaterial desinfizieren. Auch das entlockt dem 53-jährigen Forscher heute ein müdes Lächeln: «Hygiene ist immer gut. Aber Covid verbreitet sich hauptsächlich in Innenräumen über die Luft via Aerosole, das sind winzige Tröpfchen von Atemwegflüssigkeit, die beim Atmen, Sprechen und Singen freigesetzt werden.» Doch nun sind wir schon mitten im Thema.

Michael Riediker ist der Gründer und Direktor des «Schweizerischen Zentrums für Arbeits- und Umweltgesundheit SCOEH». Er gehört zur «Arbeitsgruppe Pandemiegerechter Gebäudepark», die im Juni 2022 das White Paper «Saubere Luft für pandemiegerechte Gebäude» veröffentlichte (www.scoeh.ch > Covid19). Die Expertinnen und Experten der Gruppe – unter ihnen medial bekannte Namen wie Marcel Salathé – fordern ein entsprechendes nationales Forschungsprogramm. Für den anstehenden Winter werden sie konkret: «Unsere Expertengruppe empfiehlt eindringlich, dass der Bedarf an sauberer Luft für Büros, Schulen, Theater, öffentliche Gebäude und

Massenverkehrsmittel geprüft und Massnahmen ergriffen werden, um saubere Luft in allen Innenräumen sicherzustellen.»

Minimalprogramm für Schulen

Michael Riediker schätzt, dass drei Viertel der Schulhäuser im Kanton Zürich aus einer Zeit stammen, als noch keine mechanischen Lüftungen eingebaut wurden. Auch heute gebe es das immer noch, empört er sich, aber wir schwenken wieder ab. Sein konkretes Programm für die Schulen lautet: Die Gemeinden und Schulverwaltungen erstellen eine Übersicht, wie es in ihren Schulhäusern um die Lüftung bestellt ist. Bei problematischen

Fällen muss zwingend genau hingeschaut werden.

Aus Sicht des Arbeitshygienikers sollte in einem Schulzimmer ein vier- bis fünffacher Luftwechsel pro Stunde erreicht werden, das sei heute der empfohlene Standard für gesunde virenarme Raumluft. Damit reduziert man die virenbedingten Krankheitsfälle um rund 80 Prozent. Dafür braucht es zunächst in jedem Schulzimmer mit Fensterlüftung ein fest installiertes CO₂-Messgerät, im Zentrum des Raums platziert, etwa auf Kopfhöhe. Wenn das Messgerät eine CO₂-Konzentration von 1000 ppm anzeigt, wird gelüftet bis unterhalb 700 ppm. So erreicht man bereits etwa einen zweifachen Luftwechsel. Um wertvolle Heizenergie zu sparen, schliesst man die Fenster nach dem Lüften. Damit man das Äquivalente eines vierfachen Luftwechsels erreicht, stehen darum in jedem Schulzimmer ein oder

mehrere leistungsstarke Luftreiniger. Wird das nicht teuer? «Mit etwa 2000 Franken kann man ein Klassenzimmer gut ausrüsten, das bedeutet eine Investition von 100 Franken pro Kind. Einen Vika für eine Woche einstellen, wenn die Lehrperson wegen Covid ausfällt, kostet mehr, sofern man überhaupt jemanden findet», rechnet Riediker vor.

Neue Methoden erforschen

Gut durchlüftete Schulzimmer gehören zu den effektivsten Präventionsmassnahmen, wenn die Covid-Fallzahlen im Winter wieder ansteigen. Davon ist die «Arbeitsgruppe Pandemiegerechter Gebäudepark» überzeugt. Der Arbeitshygieniker weist zudem auf die Vorschriften zur Gesundheit von Arbeitnehmer/-innen hin. Das Arbeitsgesetz sagt: Eine CO₂-Konzentration über 1000 ppm ist keine gute Luftqualität, über 2000 ppm ist die Luftqualität inakzeptabel.

Schulzimmer sind Arbeitsplätze für Lehrerinnen und Lehrer. Hier geht Michael Riediker mit Peter Amacher einig: «Langfristig müssen wir das CO₂-Problem lösen. Dafür braucht es leistungsfähige mechanische Lüftungen.»

Ausserdem, so Riediker, gebe es neue und bessere Methoden, welche das Ansteckungsrisiko in Innenräumen um 99 Prozent senken sollen, nicht wie bisher nur um 80 Prozent – und dies erst noch bei geringerem Energieverbrauch. Damit diese Ergebnisse möglichst rasch aus den Forschungslabors in die Praxis übertragen werden können, brauche es aber dringend mehr Forschung. Daher fordert die «Arbeitsgruppe Pandemiegerechter Gebäudepark» in ihrem White Paper ein nationales Forschungsprogramm zu diesem Thema. ■

Text: Roland Schaller;

Fotos: Roland Schaller, Roger Wehrli



Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband

Mini-Fachtagung

Achtung
limitierte
Teilnehmerzahl

Pensionierung - frühzeitig planen

In diesem Fachreferat geben wir Denkanstösse, wie Sie Ihre Pensionierung rechtzeitig planen können und welche steuerlichen Optimierungsmöglichkeiten Ihnen noch offen stehen. Sie erhalten zudem Angaben, wie sich eine mögliche Frühpensionierung auf die finanziellen Leistungen nach der Pensionierung auswirkt und welche Aspekte beim Bezug des Altersguthabens (Renten- oder Kapitalbezug) beachtet werden müssen. Weitere Themen sind: AHV/Nutzung der privaten Vorsorge/Eigenheimfinanzierung/Ehe- und Erbrecht.

Alle Informationen über QR-Code
oder unter www.zlv.ch



Datum	Donnerstag, 17. November 2022
Zeit	18.00 - 20.00 Uhr
Ort	ATG, Kriesbachstrasse 30, 8600 Dübendorf 5. Stock
Referenten	Gabor Gaspar, Finanzplaner eidg. FA, Teilhaber der ATG Allfinanz & Treuhand Group AG
Unkostenbeitrag	ZLV-Mitglieder CHF 20.– Nichtmitglieder CHF 40.–
Anmeldung	Anmeldungen an sekretariat@zlv.ch
Anmeldeschluss	Montag, 07. November 2022

Bei einer Abmeldung weniger als 48 Stunden vor der Durchführung oder bei Nichterscheinen sind 100% des Unkostenbeitrages geschuldet.

CARTOON
@
ZLV-MAGAZIN
ZUM THEMA:

LUFT IM SCHULZIMMER

NEULICH IN DER SELBSTHILFEGRUPPE DER SCHLECHTEN SCHULZIMMERLÜFTE:



«Wir müssen die administrative Belastung reduzieren»



Der Zürcher Stadtrat und Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Filippo Leutenegger antwortete schriftlich auf die Fragen des ZLV-Magazins.

Zu Beginn des Schuljahres unterrichten 145 «anders qualifizierte Personen» an den Schulen der Stadt Zürich, das sagt Stadtrat Filippo Leutenegger. Der Zürcher Schulvorsteher möchte die administrative Belastung der Lehrerinnen und Lehrer reduzieren, damit sie sich wieder auf ihre Kernaufgabe konzentrieren können.

Wie sieht die Situation in den Zürcher Schulen zu Beginn des neuen Schuljahres aus? Konnten alle offenen Stellen besetzt werden?

Filippo Leutenegger: Derzeit sind gemäss Ausschreibung auf unserer Jobseite aktuell keine Stellen für das jetzige Schuljahr offen.

Wie viele nicht adäquat ausgebildete Lehrpersonen wurden angestellt?

Im Schuljahr 2022/23 werden von insgesamt 3800 Lehrpersonen rund 145 anders qualifizierte Personen an einer der 100 Schulen in der Stadt Zürich unterrichten. Von diesen 145 werden 29 als Klassenlehrpersonen, hauptsächlich im Kindergarten und in der Primarstufe, und die anderen primär als Fachlehrpersonen tätig sein. Die allermeisten dieser 145 Lehr-

personen verfügen über eine höhere Berufsausbildung, z.B. in Pädagogik oder Psychologie, einige über eine Ausbildung in Kinderbetreuung bzw. Sozialpädagogik oder ein ausländisches Lehrdiplom. Die Lehrpersonen werden von den Schulleitungen und den Kreisschulpräsidien angestellt und ihre Eignung in einem Bewerbungsverfahren geprüft.

Wie unterstützen die Zürcher Schulen Lehrpersonen ohne Diplom? Welche Probleme erwarten Sie dabei? Haben die Teams überhaupt Kapazitäten, um Lehrpersonen ohne Diplom zu unterstützen?

Die anders qualifizierten Lehrpersonen erhalten Kurse in der PHZH und können bei Bedarf von externen Coaches aus dem Bereich Didaktik und Pädagogik unterstützt werden.

Wie beurteilen Sie persönlich den Einsatz von Lehrpersonen ohne Diplom?

In vielen Funktionen in der Berufswelt arbeiten Leute mit unterschiedlichster Qualifikation. Es ist durchaus möglich, gewisse Kompetenzen in einem anderen Beruf zu erwerben und in der Schule zu nutzen. Eine Lehrtätigkeit erfordert soziale und kommunikative Kompetenzen, die Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit. Auch Führungserfahrung sowie Belastbarkeit sind wichtig. Dies kann auch in einem anderen oder ähnlichen beruflichen Umfeld erworben werden. Und da die anders qualifizierten Lehrpersonen in einem ähnlichen Umfeld zum Beispiel als Betreuungsperson oder Psychologin tätig waren und zudem sorgfältig ausgewählt wurden, sehe ich den Einsatz dieser Lehrpersonen durchaus als Chance.

Lehrpersonenmangel: Wo sehen Sie die mittelfristigen Lösungen? Was kann getan werden, um die zeitliche Überlastung der Lehrpersonen zu reduzieren?

Wir müssen die administrative Belastung reduzieren, damit sich die Lehrpersonen auf ihre Kernaufgabe konzentrieren können.

Können Sie das noch etwas ausführen? Wie könnte die administrative Belastung reduziert werden?

«Da die anders qualifizierten Lehrpersonen in einem ähnlichen Umfeld zum Beispiel als Betreuungsperson oder Psychologin tätig waren und zudem sorgfältig ausgewählt wurden, sehe ich den Einsatz dieser Lehrpersonen durchaus als Chance.»

In alltäglichen Fragen wie beispielsweise den Spesenabrechnungen konnten wir den administrativen Aufwand – nicht zuletzt durch Digitalisierung – für die

Schulen spürbar reduzieren. Daneben werden die Schulen auch durch die Aufstockung der Schulleitungs-Sekretariate entlastet. Dies schafft für die Schulleitenden Ressourcen für die Unterstützung der neuen anders qualifizierten Lehrpersonen. Der Einsatz von Betreuungsassistenzen in den Klassen führt ebenfalls zu einer Entlastung des Lehr-

personals. Zudem prüft die Schulpflege rollend, welche laufenden oder neuen Projekte redimensioniert, sistiert oder verschoben werden können.

Im Zürcher Kantonsrat sind inzwischen etliche Vorstösse zur Entlastung von Lehrpersonen eingereicht worden. Die Motion «Stärkung der Klassenlehrpersonen» verlangt, dass für diese Funktion 200 Stunden im nBA eingesetzt werden. Das Postulat «Höherer Lektionenfaktor für eine Jahreslektion» verlangt, dass eine Lektion mit 62 Stunden abgegolten wird. Was halten Sie von diesen Entlastungsvorstössen?

Ich bin gespannt, wie diese Vorschläge im Kantonsrat diskutiert werden und welchen Einfluss sie auf das Schulwesen haben. ■

Interview: Roland Schaller; Foto: zvg



Kantonsratswahlen: ZLV-Mitglieder stellen sich vor

Am 12. Februar 2023 finden die Erneuerungswahlen für den Zürcher Kantonsrat und den Regierungsrat statt. Das ist mittlerweile Tradition: Kandidierende ZLV-Mitglieder können sich im nächsten ZLV-Magazin 5 mit einem kurzen Text und einem Foto vorstellen. Bitte meldet euch bei ZLV-Redaktor Roland Schaller (roland.schaller@zlv.ch). Er gibt euch dann den genauen Rahmen für den Text bekannt. Der Redaktionsschluss des nächsten Magazins ist am 8. November.



Im grossen Saal des Doktorhauses in Wallisellen: Die ZLV-Delegierten stimmen ab.

ZLV-Delegiertenversammlung 2022: Wahlen und Verabschiedungen

Die Delegierten der ZLV-Mitgliedorganisationen und Sektionen wählten die Kindergartenlehrerin Karin Bhandary mit Applaus als neues GL-Mitglied.

Am 29. Juni 2022 trafen sich 50 Delegierte zur jährlichen Delegiertenversammlung (DV) des ZLV in Wallisellen. Die DV ist das höchste Verbandsorgan des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands. Als Gäste nahmen Gabriela Kohler (Präsidentin der Kantonalen Elternmitwirkungsorganisationen), Sophie Blaser (Präsidentin VPOD Lehrberufe), Peter Reinhard (Präsident der Vereinigten Personalverbände) und Dirk Vaihinger (Verlagsleiter Lehrmittelverlag Zürich) teil.

Den Auftakt bildete ein spannendes Referat von HfH-Professor Andrea Lanfranchi zur Förderung von Kindern im Vorschulalter. Er leitet das Institut für Professionalisierung und Systementwicklung der interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) in Zürich. In seinem Referat stellte er unter anderem die Resultate

aus der Studie «Zeppelin» vor. Diese untersuchte die Frage, ob Förderung ab Geburt die Bildungschancen von Kindern aus sozial belasteten Familien erhöht. Sein Fazit: Ja, das tut es.

Reform des Berufsauftrags steht im Zentrum

Geschäftsführerin Jolanda Pongelli präsentierte zum letzten Mal den Jahresbericht und die Rechnung des Verbandsjahres 2020/21 sowie das Budget des kommenden Verbandsjahres 2022/23. Die Jahresrechnung schliesst besser ab als budgetiert – gar mit einem kleinen Gewinn. Das Budget rechnet infolge der Anpassung der Mitgliederbeiträge mit einem deutlichen Minus. Alle drei Geschäfte wurden von den Delegierten einstimmig angenommen.

ZLV-Präsident Christian Hugi stellte die Entwicklungsschwerpunkte und die Prioritäten für das Verbandsjahr 2022/23 vor. Im Zentrum steht die Reform des Berufsauftrags. Auch diesem Geschäft stimmen die Delegierten einstimmig zu.

Im Anschluss wurde Karin Bhandary als neues Mitglied der Geschäftsleitung des ZLV gewählt. Im Interview stellt sie sich gleich selbst vor. Ausserdem wurden die Mitglieder der Pädagogischen Kommission und der Sozialpolitischen Kommission des ZLV sowie die Delegierten für den LCH gewählt.

Verabschiedungen

Am Schluss der Versammlung verabschiedeten Christian Hugi und Dominique Tanner verschiedene verdiente ZLV-Aktive:

- Marion Heidelberger, Präsidentin der Sektion Prim I
- Isabella Keller-Koller und Regula Binder, Präsidentinnen der Sektion Winterthur
- Isabelle Krähenmann, Carla Gianutt und Andrea Eichmüller, Mitglieder der Pädagogischen Kommission des ZLV
- Leila Asmeg und Sabrina Nielsen, Mitglieder der Standespolitischen Kommission des ZLV
- Kaspar Vogel, Vizepräsident von SekZH
- und am Schluss Jolanda Pongelli, Geschäftsführerin des ZLV.

Ihnen allen gebührt ein grosses Dankeschön für ihr langjähriges Engagement. ■

Text und Fotos: Roland Schaller



Die GL des ZLV (v.l.): Dominique Tanner, Geschäftsführerin Jolanda Pongelli, Präsident Christian Hugi, Lena Aerni, Dani Kachel.

«Gute Bildung beinhaltet für mich, auch die Interessen der Lehrpersonen zu berücksichtigen»

Im kurzen Interview stellt sich das neue GL-Mitglied Karin Bhandary gleich selbst vor.



« Wo und seit wann unterrichtest du?

Karin Bhandary: Ich arbeite seit 2013 als Kindergartenlehrerin in der Schuleinheit Oberwinterthur, in den ersten vier Jahren in einem Quartierkindergarten, seit 2017 im Schulhaus Eulachpark in Hegi. Zuvor war ich mehrere Jahre als Betreuungsleitung in Uster tätig.

Weshalb engagierst du dich im ZLV?

Ich möchte mich für eine gute Bildung im Kanton Zürich einsetzen. Dies bedeutet für mich, unser Bildungssystem im Hinblick auf die Gesellschaft und die Wirtschaft immer wieder zu hinterfragen und

neu zu gestalten. Gute Bildung beinhaltet für mich auch, die Interessen der Lehrpersonen zu berücksichtigen und deren Arbeitsbedingungen an aktuelle Gegebenheiten anzupassen.

Welche schulpolitischen Themen sind dir besonders wichtig?

Themen, die mich im Schulzimmer seit Jahren beschäftigen und mir wichtig sind, sind die individuelle Förderung, die Integration und die Heterogenität. Ausserdem sehe ich, wie bedeutend die Schulinfrastruktur ist. Relevant sind für mich auch eine fachlich fundierte Ausbildung und die Gesundheit der Lehrpersonen.



Skelettgarten in der Dauerausstellung «Wer wir sind». Foto: Kulturama, Joanna Lesniewska

Ein Museum für die Schulen

Zu den in Museumspädagogik aktivsten Museen der Schweiz zählt das «Kulturama Museum des Menschen» in Zürich. Kein Wunder: Wurde es doch 1978 – als einziges Museum hierzulande – spezifisch für die Museumspädagogik gegründet. Seither wurden über 13 000 Angebote in Bildung und Vermittlung durchgeführt mit Schulklassen aller Stufen. Die verständliche Vermittlung von Wissen und Wissenschaft über den Menschen ist Kern der Tätigkeit.

Eine 3. Klasse, die im Workshop «Unsere Sinne» spielerisch Erfahrungen mit eigenen Sinneswahrnehmungen sammelt. Eine 4. Klasse, die sich mit originalen Materialien im Thema Steinzeit vertieft. Eine 6. Klasse, welche die Geburt und den Körperbau des Menschen im Modell und im Original kennenlernt, oder eine Oberstufe, die sich mit dem Thema «Lernen trotz Smartphone» beschäftigt: Im Kulturama geht es lebhaft zu und her. Selbstverständlich kann das Kulturama mit der Klasse auch selbstständig besucht werden (mit Voranmeldung, nachmittags von Dienstag bis Freitag). Diverse Hands-on-Stationen und Arbeitsmaterialien stehen zur Verfügung.

Workshops und Führungen

Dennoch buchen viele Lehrpersonen einen Workshop oder eine Führung durch die Fachpersonen des Museums und nutzen die erweiterten Möglichkeiten, die eine derartige personale Vermittlung in Kombination mit dem eigenen Unterricht im Schulzimmer bietet. Dazu gehören zum Beispiel die so mögli-

che Verwendung von Originalen und speziell vorbereiteten Materialien oder Modellen, die spezifischen Fachkenntnisse kombiniert mit der pädagogischen Erfahrung in der Vermittlung des Themas, der Erlebnischarakter des Ausflugs, der inszenierte Raum und der Austausch mit den Vermittlern / Museumspädagoginnen.

Das Kulturama reserviert für die museumspädagogischen Angebote Zeiträume an den Vormittagen, damit jeweils eine Klasse in einem Ausstellungsbereich in einer guten Lernatmosphäre mit der Fachperson arbeiten kann.

Fünf Ausstellungsbereiche

Die fünf Ausstellungsbereiche des Museums umfassen die Evolution («Woher wir kommen»), den Lebensverlauf des Menschen («Wer wir sind»), Funktionsweisen des Lernens und des Gedächtnisses («Wie wir lernen») sowie einen Erlebnispfad voller Hands-on-Angebote rund um den Menschen, seinen Körper und seine Geschichte. Der fünfte Ausstellungsbereich dient der Präsentation einer jährlich wechselnden Sonderausstellung, ab 23. September 2022 «Erde am Limit», eine interaktive und sehr informative Ausstellung, die ganz der Bildung für nachhaltige Entwicklung gewidmet ist.

Zu allen Bereichen bietet das Kulturama stufenspezifisch abgestimmte Workshops und Führungen an, die auf der Website www.kulturama.ch > Angebote > Schulen näher beschrieben sind und mit einem Filter gezielt nach Schulstufen gesucht werden können. Dort ist auch die Anbindung des jeweiligen Angebots an die Kompetenzen des Lehrplans 21 ersichtlich.

Weiterbildungen

Neben den Angeboten für Schulklassen führt das Kulturama immer wieder Weiterbildungen für Lehrpersonen-Teams zu diversen Themen durch, zum Beispiel zu «Wie wir lernen», zur aktuellen Sonderausstellung oder auch zur Evolution, auf Wunsch sogar mit Exkursion zur Fossiliensuche. Zudem erbringt das Kulturama Leistungen in Form von Workshops für die PHZH, deren Studierende und Mitarbeitende freien Eintritt geniessen. Das Museum, in der Rechtsform einer privaten, gemeinnützigen Stiftung geführt, wird von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich und dem Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich mitfinanziert. Schulen können daher spezielle Schultarife angeboten werden. 2020 wurde das Kulturama vom Kanton Zürich als Institution für Aus- und Weiterbildung anerkannt.

Lehrpersonen, die sich vor Ort genauer über die Schulangebote informieren möchten, offeriert das Museum mehrmals jährlich eine kostenlose Einführung, in der auch individuelle Fragen erörtert werden können. Die individuelle Vorbereitung wird zudem gefördert, indem den Lehrpersonen der Eintritt des Vorbereitungsbesuchs bei einem späteren Besuch mit der Klasse rückerstattet wird. Selbst für Schulklassen, die nicht extra nach Zürich reisen können oder wollen, bietet das Museum mit dem Angebot «Frag das Kulturama» ein individualisiertes Online-Angebot für Schulklassen an.

Museumsgründer Paul Muggler

Bei so viel Verbundenheit und Zusammenarbeit mit der Volksschule würde man wohl kaum vermuten, dass der Ursprung des Kulturama in einer rein privaten Initiative liegt. Museumsgründer Paul Muggler (1917–2006), Ingenieur und Erfinder, hatte in den 70er-Jahren die Idee, didaktische Publikationen und Ausstellungen über den Menschen zu gestalten und so der Bevölkerung, insbesondere den Schulen, die Evolution und die Biologie und Geschichte des Menschen näherzubringen. Unter dem Patronat kantonaler Lehrerinnen- und Lehrervereine zeigte er diese Ausstellungen in allen Landesteilen der Schweiz.

Es waren die grosse Resonanz und die Zustimmung der die Ausstellung mit ihren Klassen besuchenden Lehrpersonen, welche ihn veranlassten, ein permanentes Museum zu gründen. Nach wechselnden Standorten in der Stadt befindet sich das Kulturama seit 2001 zentral und gut erreichbar beim Hottingerplatz (5 Min. vom Kunsthaus). Nach weiteren Ausbautappen umfasst die Ausstellungsfläche heute rund 1400 m². Das Kulturama wird jährlich von über 25 000 Menschen besucht und zählt damit unter den über 60 Museen in der Stadt zu den Top Ten.

Die besondere Zielsetzung und Geschichte des Museums hat zu einer weiteren Spezialität geführt: Ausstellungsgestaltung und Vermittlung sind hier personell nicht getrennt. Dies hat den Vorteil, dass pädagogische und didaktische Überlegungen und Erfahrungen von Anfang an in die Entwicklung aller Ausstellungen einfließen. Manchmal zeigt das Kulturama auch Sonderausstellungen anderer Institutionen. Diese müssen den didaktischen Ansprüchen des Hauses entsprechen (wie im Fall der aktuellen, vom Naturhistorischen Museum Basel entwickelten Ausstellung «Erde am Limit») oder sie werden durch das Kulturama entsprechend ergänzt und erweitert.



Workshop einer Schulklasse in der Dauerausstellung «Wie wir lernen».
Foto: Kulturama, Josef Stücker

Die Ausstellungen, die oft auch von Familien und Erwachsenen in ihrer Freizeit besucht werden, bilden somit eine Schnittstelle zwischen formaler und informeller Bildung. Besondere Freude bereitet es dem Museumsteam, wenn Kinder, die mit ihrer Schulklasse das Museum kennenlernen, später mit der Familie wiederkommen. Der Museumsausflug bildet damit nicht nur eine Bereicherung und Erweiterung des Unterrichts, sondern trägt die Wissensvermittlung, das Erlebnis, die Freude und das Staunen über die Kinder und Jugendlichen in breitere Teile der Bevölkerung. ■

Dr. Claudia Rütsche, Direktorin Kulturama Museum des Menschen

KULTURAMA

Museum des Menschen
Englischviertelstrasse 9, 8032 Zürich
www.kulturama.ch



Öffnungszeiten

Di/Do/Fr: 13–17 Uhr, Mi: 13–20 Uhr, Sa/So: 13–18 Uhr
Vormittags für Schulen mit Workshop/Führung n.V.

Angebote für Schulen

www.kulturama.ch/angebote/schulen
Beratung über passende Angebote für Ihre Schulklasse:
Telefon 044 260 60 44 oder mail@kulturama.ch

Einführung Lehrpersonen

Nächste kostenlose Einführungen in die museumspädagogischen Angebote sowie die neue Sonderausstellung:

Di, 8.11.22, 17.30–18.30 Uhr, für Sek II (online)
Mi, 1.3.23, 14.30–15.30 Uhr, für Kiga bis Sek I

Anfahrt mit dem ÖV

Tram 3 Richtung Klusplatz, bis «Hottingerplatz»
Tram 8 Richtung Klusplatz, bis «Englischviertelstrasse»

Newsletter

Newsletter für Schulen abonnieren und auf dem Laufenden bleiben: www.kulturama.ch/newsletter/

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Themenreihe

Good Practice von Zürcher Schulen

Start: Do., 24. November 2022

Schulen berichten über ihre Erfahrungen in der Schul- und Unterrichtsentwicklung

phzh.ch/themenreihen

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

PH
ZH

LERN
MEDIEN
SHOP

LMS

Die Buchhandlung für die Schule in der Europaallee



Pädagogische Hochschule Zürich
Lehrmittelverlag Zürich

Lernmedien-Shop
Lagerstrasse 14
CH-8004 Zürich

lernmedien-shop@phzh.ch
lernmedien-shop.ch
Tel. +41 (0)43 305 61 00

In ZLV-Magazin kommen Sie mit einem kleinen Inserat gross heraus.

Martin Traber berät Sie gerne: 044 928 56 09



**Gut vorbereitet
in die Volksschule.**

 **academia**
Integration

Academia Integration führt Intensivkurse für die schulische und kulturelle Integration von fremdsprachigen Schulkindern in das schweizerische Schulsystem durch. Wir unterrichten in Kleingruppen von 6 bis 12 Schülerinnen und Schülern. Ein gemeinsames Mittagessen gehört zum Kurs dazu. Erfahrungsgemäss können Schüler und Schülerinnen nach rund 20 Kurswochen schnell und nachhaltig in die Regelklasse eingegliedert werden. **Neu** bieten wir auch Alphabetisierungskurse für Kinder und Jugendliche an. Eine Zuweisung erfolgt über die Schulgemeinde.

**Suchen Sie eine individuelle und flexible Lösung?
Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie gerne.**

+41 58 440 93 01 | kj.integration@academia-group.ch
www.academia-integration.ch

Traktandum 5: Zölibat

geschrieben aus der Sicht von Annador Hunziker



Annador Hunziker –
Elternrat

Ihre vielfältigen Impulse aus emsiger Vereins-
tätigkeit und Weiterbil-
dungskursen in der
Klubschule eines
Grossverteilers berei-
chern den Schulalltag
bis an die Sättigungs-
grenze. Dank Verläss-
lichkeit und selbstlosem
Engagement gewinnt
sie zunehmend an
Format.

Zürich hat das Knabenschiessen und wir im Brunnacker zur gleichen Zeit die Elternratssitzung. Ich weiss nicht, wo es mehr knallt. Dabei hatte ich das Treffen liebevoll vorbereitet. Jede Teilnehmende hat ein Blüemli aus Moosgummi mit dem Namen vor sich. Die Servietten habe ich mit Kartoffeldruck verziert. Dank Sonja, der Schulleiterin, habe ich das Lehrerzimmer mit der tollen neuen Kaffeemaschine reservieren dürfen. Doch der Kaffeegenuss wird durch die Ausführungen von Hedwig Grob aufs Ärgste getrübt.

«Am Donnerstag um sieben Uhr früh, also noch in den Ferien, habe ich bei Frau Partelli angerufen. Soledad hat ein neues Bauchnabelpiercing, das war das Geschenk der Grossmutter auf ihren vierzehnten Geburtstag. Nun wollte ich die Lehrerin bitten, meine Tochter für die nächsten drei bis vier Wochen vom Sportunterricht zu entschuldigen, da die Wunde immer noch schmerzt. Aber was meinen Sie? Nein, kein Verständnis für die Anliegen und Bedürfnisse der Pubertierenden. Nur immer Leistung im Kopf, so sind die in der Schule heute. Sowieso, mit dem Zeugnis bin ich ganz und gar nicht einverstanden, das ist reines Mobbing. Ich habe keine Ahnung, was die Partelli gegen Soledad hat. Nun soll meine Tochter auch noch abgestuft werden. Soledad arbeitet so hart, wenn sie kann. Ihr Immunsystem reagiert halt auf kleinste Ungereimtheiten, oft klagt sie über Kopfschmerzen und Unwohlsein. In diesem Zustand kann sie doch nicht zur Schule. Das Total im letzten Semester: 65 Halbtage. Aber man muss doch sehen, dass das gegenüber der ersten Sek eine gewaltige Verbesserung ist. Stattdessen muss sie sich von Lehrerin und Kameradinnen anhören, warum sie nach einer krankheitsbedingten Abwesenheit gleich noch einen Jokertag nimmt. Das ist Mobbing. Jede Schülerin hat das Recht auf zwei Jokertage, basta!»

Frau Grob hat sich in Rage geredet und ist kaum zu bremsen.

«Also, liebe Hedwig», fange ich vorsichtig an, «vielleicht wäre es gut, wenn du das Gespräch mit der Schulleitung suchst. Die hat immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Eltern. Ich habe mit ihr durchaus gute Erfahrungen...»

Leider war mein Schlichtungsversuch eher ein Steilpass für den nächsten Nörgler: «Das habe ich aber ganz anderes erlebt. Als wir als Familie beschlossen, fünf Wochen Ferien in Australien zu

machen, da sagte doch die Schulleitung schlicht nein dazu, dass wir unsere Tochter im November aus der Schule nehmen könnten. Dabei ist das die ideale Reisezeit.»

«Die Inkompetenz der Schulleitung kann ich nur bestätigen», ergänzt Mutter Hugentobler «Aga-memnon, mein Sohn konnte einfach keine Prüfungen mehr schreiben. Die seelische Belastung war zu gross. Zuerst die Partelli und dann auch die Schulleitung fanden, dass er zum Psychologen sollte. Doch im Grunde liegt das Problem darin, dass es viel zu viele Prüfungen gibt und auf die seelische Verfassung der Jugendlichen keinerlei Rücksicht genommen wird.»

Langsam schalte ich auf Durchzug. Eigentlich stünde ja das Programm des neuen Schuljahrs auf der Traktandenliste. Seit zwei Jahren bin ich Präsidentin des Elternrats im Brunnacker. Es gibt immer viel zu tun, wenn man sich zum Ziel gesetzt hat, das Amt nicht auf das Kuchenbacken am Besuchsmorgen zu reduzieren. Für den Bewerbungsprozess in der Berufswahl haben wir ein tolles Konzept zusammengestellt. Nur leider werden wir heute nie zu Traktandum 4 gelangen und die praktische Umsetzung diskutieren können. Der häufigste Wortwechsel nach einer Stunde Sitzung: «Soll ich das protokollieren?» – «Nein.» Das macht schon irgendwie müde, und plötzlich keimt tief in mir drinnen so etwas Ähnliches wie Verständnis für das Leiden der Lehrpersonen auf. Leute wie die Grob oder die Hugentobler stärken zwar die Resilienz der Lehrpersonen. Trotzdem frage ich mich, ob es nicht sinnvoller wäre, wenn sie sich etwas mehr auf die Stoffvermittlung konzentrieren könnten, denn mein Kevin kommt jetzt in die 2. Sek und da wäre es doch schon angenehm, wenn er noch etwas lernen könnte und die Partelli sich nicht nur mit diesen Eltern rumschlagen müsste. Aber jetzt ist sie ja schwanger, und das in ihrem Alter! Seit sie letzten Herbst verliebt aus den Ferien zurückgekommen ist, ist sie nicht mehr dieselbe.

Eigentlich wäre ich ja für das Zölibat von Lehrpersonen über 40... Dann hätten die Pädagoginnen und Pädagogen mal endlich Zeit, sich auf das wirklich Wesentliche zu beschränken. – Vielleicht sollte ich dies für die nächste Sitzung traktandieren. Dann wäre mir die Aufmerksamkeit des Elternrats für einmal gewiss.



Anja Schulz –
die Quereinsteigerin



Patrizia Partelli –
Klassenlehrerin,
Sek A



Hannes Döbeli –
Klassenlehrer, Sek B



Sonja Brunner –
Schulleiterin



Steve Hilfiger –
Schulsozialarbeit



Ruth Varkidakis –
Schulpflegerin



Marco Monti –
Klassenlehrer
Sek B/C



Peter Beck und Markus Eschenlohr von der Primarschule Rotflue 2 in Dänikon.

Die Umsetzung der neuen Autorität in der Primarschule

Die Primarschule Rotflue 2 in Dänikon setzt sich seit drei Jahren mit der neuen Autorität auseinander und lebt diese im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern. Der Schulleiter Markus Eschenlohr und der Schulische Heilpädagoge Peter Beck geben im Interview Auskunft über die Umsetzung in der Primarschule.

Wie erklären Sie die neue Autorität denjenigen Personen, die noch nie etwas davon gehört haben?

Peter Beck: Die neue Autorität ist eigentlich kein Konzept, sondern ein Denk- und Handlungsansatz. Kurz zusammengefasst will sie starke Beziehungen, Präsenz, Vertrauen und Transparenz schaffen. Sie

strebt an, dass niemand alleine dasteht, sondern sich alle Beteiligten vernetzen und dass ein gutes Bündnis und somit ein «Wir-Gefühl» entstehen kann. Die Beziehung ist zentral.

Zwischen den Lehrpersonen und den Kindern?

Peter Beck: Ja, und auch zwischen den Lehrpersonen und den Eltern.

Markus Eschenlohr: Und dann geht es natürlich weiter auch mit der Beziehung, die die Eltern zu ihrem Kind haben. Sie kennen vielleicht das Dreieck zwischen Schule, Kind und Eltern. Die neue Autorität füllt den Raum in diesem Dreieck und hilft, diesen zu beleben und zu gestalten. Der Handlungsansatz führt auf den Weg, wie man mit den Herausforderungen, die

sichtbar sind, in einer Weise umgehen kann, dass die Beziehung nicht darunter leidet. Also wenn ein Kind ein anspruchsvolles Verhalten zeigt, ist das anspruchsvolle Verhalten die Herausforderung. Das Kind wird nicht gewertet oder in eine Ecke gestellt und das ist eben die Sichtweise, die in der traditionellen Autorität häufig zu ganz schlimmen Verläufen geführt hat.

Sie haben die neue Autorität auch im Umgang mit den Eltern erwähnt. Wie muss ich mir die Umsetzung vorstellen?

Markus Eschenlohr: Es gibt den Bereich der Multifamilienarbeit, diese konnte im Schulhaus jedoch wegen Covid noch nicht umgesetzt werden. Das Konzept

steht aber und es wird in der neuen Autorität seit Jahren praktiziert. Es ist eines der Themen, die am jährlichen Kongress besprochen werden. Im Rahmen dieses Kongresses werden wunderbare Beispiele vorgestellt, deren Umsetzung einer Form der Beratung entspricht. Wir beabsichtigen nicht, die Eltern primär zu beraten, vielmehr sollen die Eltern am Schulleben teilhaben und miteinander in Beziehung treten, so tauscht man sich automatisch auch darüber aus, was förderlich ist und was dazu führt, dass ein Ansatz verpufft. Sie können sich das auch so vorstellen: Wenn das Kind in seinem Älterwerden zu wenig Entwicklung und Selbstwirksamkeit erlebt, gibt es auch Dinge, die sich aufstauen, und dann ist die Schullaufbahn eben nicht so toll. Wenn der Erziehende das erkennt und dem Kind immer wieder zu verstehen gibt, dass er mit ihm unterwegs ist, entsteht eine Beziehung, die sich unweigerlich auf das Schulleben auswirkt. Ein zusätzlicher Booster kann es sein, wenn es uns gelingt, die Eltern daran teilhaben zu lassen, was das Kind umtreibt und wie das Kind sich entwickelt

Wie wird bei Ihnen im Schulhaus die neue Autorität konkret gelebt? Wie setzen Sie die neue Autorität um?

Markus Eschenlohr: Strukturell haben wir uns vor ein paar Jahren entschieden, die neue Autorität zu einem Profilverpunkt unserer Schule zu machen. Dazu haben wir anfänglich an den drei Weiterbildungstagen, die uns zur Verfügung stehen, elf Plätze belegt am Kongress der Organisation für neue Autorität in der Schweiz, damit wir möglichst viele Mitarbeitende teilhaben lassen konnten. Für den kommenden November haben wir die Plätze auf zwölf aufgestockt. Für diese Tage bereiten wir uns mit Fragestellungen vor. «Wo wollen wir noch mehr wissen? Wo wollen wir weiterkommen?» Es hat dort auch Workshops, in denen man Praxiserfahrungen austauscht. Das ergibt eine enorme Vielfalt. Nach dem Kongress führen wir immer einen Zyklus von fünf bis sieben Beiträgen durch, bei denen Mitarbeitende, die am Kongress anwesend waren, einen Schwerpunkt auswählen und darüber in der Schulkonferenz berichten. Das sind jeweils 20- bis 50-minütige Bei-

träge, die vom Raum der Würde oder der gewaltfreien Kommunikation handeln. Aus diesen Beiträgen entstehen dann Projekte, die auch ins Schulprogramm aufgenommen und umgesetzt werden.

Peter Beck: Es ist immer so, dass in einem Klassenzimmer nicht alle Kinder gleich ticken. Als Lehrperson kann man

sich und fragten, was wir denn da so machen würden, doch weil wir die Präsenz nicht als Kontrolle, sondern als Würdigung zeigen wollten, kommentierten wir das Spiel mit beispielsweise: «Hey, schöner Schuss!» Und die Präsenz hat enorme Wirkung gezeigt und tut es auch im Klassenzimmer, wenn die Kinder einmal laut

«Wenn das Kind in seinem Älterwerden zu wenig Entwicklung und Selbstwirksamkeit erlebt, gibt es auch Dinge, die sich aufstauen, und dann ist die Schullaufbahn eben nicht so toll.»

sagen, dass da sehr viele Bedürfnisse entstehen, denen man nicht gerecht werden kann und dass das etwas Schlimmes ist. Oder man schafft sich einen Handlungsraum und Freiheit für solche schwierigen Situationen, indem man an den Kongressen zum Austausch kommt mit Protagonisten wie Haim Omer, die enorm hinter der neuen Autorität stehen. Wenn wir uns fragen, welche Bedürfnisse in einem Klassenzimmer abgedeckt werden müssen, sind dies in erster Linie Anerkennung, Schutz, was die Schamregulierung betrifft, und die Zugehörigkeit. Diese Bedürfnisse sind für die Lehrperson sichtbar im Klassenzimmer visualisiert und erinnern uns daran, welche Haltung wir einnehmen.

Können Sie mir eine Situation schildern, wo nach der neuen Autorität gehandelt wurde, wenn eine schulische Situation aus dem Ruder lief? Oder kommt es erst gar nicht dazu?

Peter Beck: Doch, das gibt es schon, auch wenn die neue Autorität sehr nachhaltig wirkt. Ich kann Ihnen ein ganz konkretes Beispiel geben. Wir haben vor allem auch auf dem Fussballplatz in den Pausen mit verbaler Gewalt zu tun. Als Team haben wir entschieden, dass wir das nicht dulden wollen, und haben verschiedene Lösungsansätze besprochen, auch zum Beispiel das Herausnehmen einzelner Kinder, was ja der klassischen Autorität entspricht. Wir entschieden uns jedoch, Präsenz zu zeigen. So stellten sich einmal alle Lehrpersonen der Mittelstufe in der Pause auf dem Fussballplatz auf, während die Kinder am Spielen waren. Diese wunderten

werden. Die Devise heisst: Beziehung vor Massnahmen und dazu gehört auch eine gewisse Fehlerfreundlichkeit und diese führt bei den Lehrpersonen auch zu einer inneren Ruhe.

Welchen Herausforderungen sehen Sie sich gegenüber im Umgang mit der neuen Autorität?

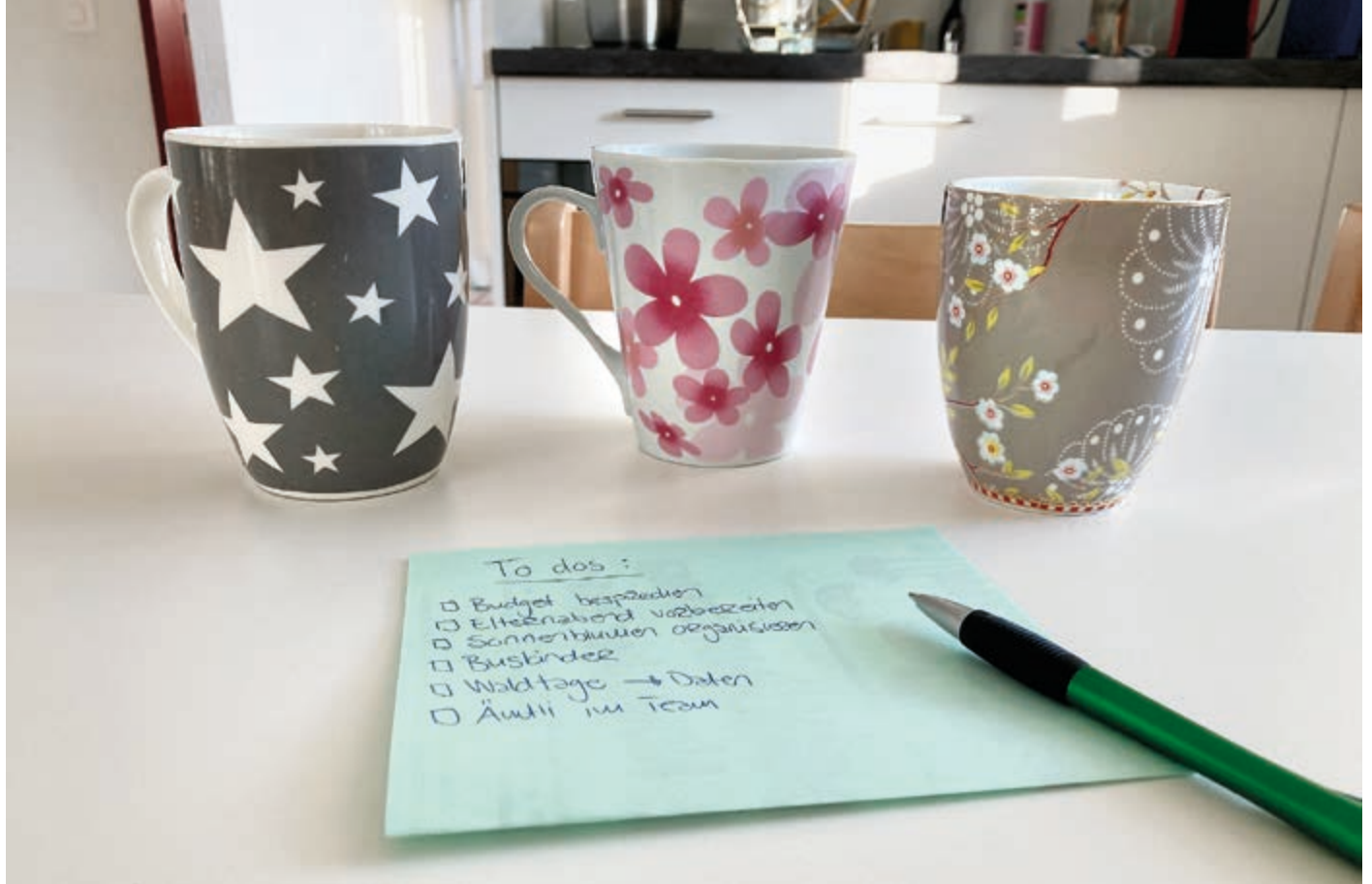
Peter Beck: Das Schwierigste ist die Beharrlichkeit darin, die Haltung jeden Tag zu leben. Das muss von der Schulleitung auch regelmässig eingefordert werden. Die Lehrpersonen müssen die Haltung hüten und verstehen, dass dies nicht immer einfach ist, weil sich auch Schülerinnen und Schüler teilweise in ganz schwierigen Situationen befinden, und trotzdem ist es ein gemeinsames Arbeiten. ■

Interview und Foto: Sarah Müller

Wir sind gespannt auf eure Inputs und freuen uns über den Austausch!

- Wo seht ihr Handlungsbedarf für unseren Berufsstand der SHP?
- Kennt ihr ein Schulhaus/eine Gemeinde mit einem spannenden sonderpädagogischen Konzept oder Modelle der optimalen IF-Ressourcennutzung?
- Habt ihr weitere heilpädagogische Anliegen, die bei der Sektion SHP landen müssen?

Schreibt uns auf sektion.shp@zlv.ch



Ein Teamzimmorgespräch

In einem Teamzimmer wird über das Vorbereiten in den Sommerferien, bevorstehende Elternarbeit und den akuten Lehrpersonenmangel gesprochen. Gerade dieser Mangel an adäquat ausgebildeten Fachpersonen macht vielen Lehrpersonen grosse Sorgen.

Während die Kinder ihre wohlverdienten Sommerferien geniessen, sind viele Lehrpersonen bereits an den Vorbereitungen für das neue Schuljahr. So auch in diesem Kindergartengebäude im Zürcher Unterland. Der Kopierapparat läuft auf Hochtouren. Die Lehrpersonen erledigen Vorbereitungsaufgaben wie beispielsweise das Beschriften der Gegenstände für die neuen Kinder. Wichtiger Treffpunkt ist das Teamzimmer mit der Kaffeemaschine. So auch heute, wobei die Vorbereitung und der Lehrpersonenmangel Themen sind.

Wie viele Tage habt ihr während der Sommerferien für den Kindergarten gearbeitet und was habt ihr vorbereitet?

Sina Frei*: Ich habe etwa zwei Arbeitswochen investiert, sowohl zu Hause als auch im Kindergarten. Dabei waren die Aufgaben ganz unterschiedlich. Vom Einrichten des Raums nach dem Sommerputz über das Waschen der Puppenkleider bis hin zum Schreiben der Elternbriefe.

Auch die Planung des neuen Schuljahrs sowie die Treffen mit euch Teammitgliedern standen an.

Lisa Meier*: Auch in den Ferien ist der Kindergarten irgendwie immer bei mir. Egal, ob ich einkaufe oder in einem Museum bin, ich sehe oft etwas für den Kindergarten. Also ich kann eigentlich gar nie aufhören zu arbeiten.

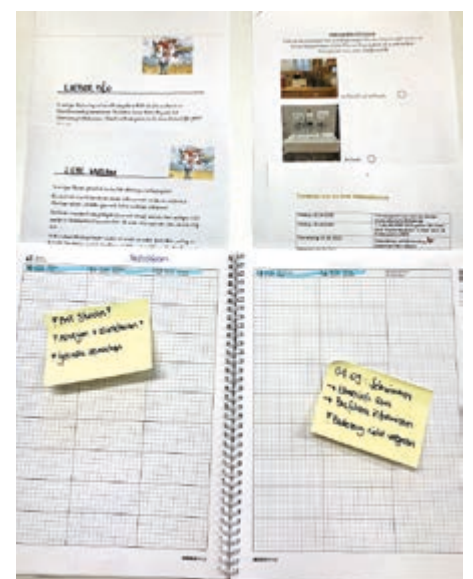
Esti Petrini*: Bei mir war es ähnlich vom Arbeitsvolumen her. Auch der Fakt, dass man nie richtig abschalten kann. Man sieht etwas Passendes für den Unterricht und ist bereits wieder mit seinen Gedanken bei der Arbeit.

Sina Frei: Ja, wenn ich den privaten Wocheneinkauf mache, muss ich oft einen Extrakorb für den Kindergarten nehmen.

Habt ihr eure Rolle als Lehrperson überdacht?

Sina Frei: Ich habe neu eine Stellenpartnerin, deshalb habe ich mir viele Gedanken zur Rolle als Lehrperson gemacht. Wie gestalten wir die Zusammenarbeit

und was muss ich als Klassenlehrpersonen weiter übernehmen oder kann ich etwas abgeben? Mir ist es wichtig, dass wir ähnliche Werte haben für die Arbeit im Kindergarten.



Im gesamten ersten Quintal müssen viele administrative Arbeiten erledigt und natürlich auch der Unterricht geplant werden.

Lisa Meier: Ich musste meine Rolle im Freispiel überdenken und auch wie ich diese Einführung gestalte. Ich habe nächstes Jahr viele neue Kinder. Auch führte ich bereits Telefonate mit Eltern; auch an den Elternabend und an meine Rolle an diesem Anlass habe ich gedacht.

Esti Petrini: Ja, an den Elternabend habe ich auch gedacht. Die letzten zwei Jahre waren geprägt von Corona, so auch dieser Anlass. Abgrenzung ist auch ein Thema im Rollenverständnis. Wo kann ich mich abgrenzen? Gerade im letzten Jahr mit Corona und dem Ukrainekrieg sind wir auf Hochtouren gelaufen. Bei Krankheitsausfällen wurde das Suchen von Ersatz durch den Lehrpersonenmangel verschärft. Das kann auf Dauer nicht gesund sein, wenn man sich nicht genau abgrenzt.

Wie plant ihr das erste Quintal, was sind eure Schwerpunkte?

Lisa Meier: Die sozialen Kompetenzen wie beispielsweise die Beziehung von Lehrperson zu Kind oder die Beziehung zwischen den Kindern stärken. Weiter gibt es viele Einführungen. Ich habe das Ziel, den Kindern ganz viele Erfahrungen zu ermöglichen bis zu den Herbstferien. Sie sollen Materialien kennenlernen und wir führen Spiele, Regeln und Lieder ein. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Beobachten, was das einzelne Kind schon kann.

Sina Frei: Da kann ich mich nur anschliessen. Zusätzlich will ich das Vorwissen abholen. Ich habe zwar Grobziele von Ferien zu Ferien, jedoch braucht es in unserer Arbeit und gerade am Anfang ganz viel Flexibilität.

Lisa Meier: Auch plane ich einige Rituale, denn diese geben Sicherheit.

Sina Frei: Das Planen ist sehr komplex. Ich muss die Kinder bei ihrem Wissensstand abholen, den Unterricht individualisieren. Das braucht ein geschultes Auge, das sich durch die Ausbildung und mit der Erfahrung entwickelt.

Wie habt ihr euch gefühlt, als verkündet wurde, dass auf nächstes Schuljahr auch nicht ausgebildete Lehrpersonen als Lehrpersonen tätig sein dürfen?

Lisa Meier: Eine Ohrfeige mehr und ganz klar eine Abwertung des Lehrberufs.

Sina Frei: Ich bin einfach nur erschrocken.



Das Waschen der Puppenkleidung und weiterer Textilien gehört zu den Aufgaben in den Sommerferien.

Esti Petrini: Es ist zu kurzfristig gedacht. Es wirkt, als hätte man plötzlich einen Lehrpersonenmangel, was nicht stimmt.

Lisa Meier: Die Schule hat einen Standard, der auch beurteilt wird. Dieser muss aufrechterhalten werden und das liegt nun an uns ausgebildeten Lehrpersonen.

Esti Petrini: Durch diese Massnahmen drohen die Unterrichtsqualität wie auch das Knowhow innerhalb eines Schulteam verloren zu gehen.

Sina Frei: Auch die gesamte Elternarbeit, wie gehen die nicht ausgebildeten Lehrpersonen mit schwierigen Situationen mit Eltern um?

Lisa Meier: Auf unsere Volksschule muss aufgepasst werden! Ich kenne einige Personen, die sich überlegen, ihre Kinder in Privatschulen oder ins Homeschooling zu schicken. Unsere Volksschule verkommt zu einer «Solala-Schule». Eltern sind nicht zufrieden und wir strampeln uns ab. Das geht nicht auf.

Der Lehrpersonenmangel bleibt kritisch

Das Gespräch fand in einem Kindergarten statt, wo ausschliesslich adäquat ausgebildete Lehrpersonen arbeiten. In vielen Gemeinden zeigt sich ein anderes Bild. Aufgrund des akuten Lehrpersonenmangels wurden viele Stellen mit nicht ausgebildeten oder stufenfremden Lehrpersonen besetzt. Wenn nun eine Lehrperson mit über dreissig Jahren Berufserfahrung mindestens zwei Wochen ihrer Sommerferien für die Vorbereitung braucht, wie lange braucht eine nicht ausgebildete Lehrperson?

Diese und noch viele weitere Fragen kommen mit den im Frühjahr verkündeten Massnahmen der Bildungsdirektion auf. Die Pädagogischen Hochschulen boten in den Sommerferien zwar Vorbereitungs-

kurse an. Dies ist jedoch auch nur ein Tropfen auf den heissen Stein.

Wenig Beachtung fand bisher das Knowhow innerhalb eines Schulteam. Wer übernimmt die offenen, schulhausinternen Ämter? Für nicht ausgebildete Lehrpersonen ist der Unterricht und teilweise die Klassenlehrfunktion herausfordernd genug. Ausgebildete Lehrpersonen und Schulleitungen sind durch die speziellen Umstände auch genügend ausgelastet. Arbeiten für das Schulhaus und das Schulteam drohen liegen zu bleiben und somit geht nochmals viel wertvolles Wissen verloren.

Es ist ein dringender Appell an das Volksschulamt, die Bildungsdirektion, aber auch an die Politik, dem Lehrpersonenmangel endlich noch mehr auf den Grund zu gehen und langfristige Lösungen zu suchen.

Ein erstes Bild, wie die kurzfristig angeordneten Massnahmen der Bildungsdirektion in den Schulen wirken, werden wir in den Herbstferien sehen. Während im beschriebenen Kindergarten das neue Quintal geplant und besprochen wird, werden einige Schulleitungen wohl wieder auf der Suche nach neuem Personal sein. ■

Text und Fotos: Rebekka Thaler

* Die interviewten Lehrpersonen möchten unerkannt bleiben. Die richtigen Namen sind der Redaktion bekannt

SAVE THE DATE

Es freut uns, mitteilen zu können, dass die nächste vom VKZ organisierte Fachtagung am Samstag, 13. Mai 2023, stattfinden wird. Weitere Infos folgen zu einem späteren Zeitpunkt.



Teamteaching fördert die erfolgreiche Umsetzung von differenziertem Unterricht enorm.

Wir wollen differenziert unterrichten...

Die Arbeitsbedingungen von Lehrpersonen im Kanton Zürich werden aktuell breit diskutiert. Im Zusammenhang mit dem gravierenden Lehrpersonalmangel wurde diesen Sommer fast täglich medial über die Situation in den Klassenzimmern berichtet, sodass die schwierigen Bedingungen ein so umfangreiches Medienecho erfuhren wie kaum jemals zuvor. Im Fokus standen dabei regelmässig die grossen Herausforderungen aufgrund der hohen Heterogenität, mitunter als Folge der Integration.

Es ist eine allgemeine gesellschaftliche Erwartung wie auch ein zentraler Anspruch aller Lehrpersonen an die eigene Tätigkeit, den Bedürfnissen sämtlicher Schüler/-innen gerecht zu werden und den Unterricht so zu differenzieren, dass alle Kinder auf ihrem individuellen Niveau gefördert werden. Dies ist auf allen Schulstufen eine grosse Herausforderung, speziell jedoch auf der Mittelstufe.

Sache der Lehrpersonen trotz ausgeprägter Heterogenität

Mit zunehmendem Alter von Schulkindern geht die Leistungsschere erfahrungsgemäss immer weiter auseinander,

weil sich zum Beispiel Lernrückstände immer deutlicher zeigen oder immer mehr Lücken entstehen, wenn nicht an genügend Vorwissen aus dem Basisstoff angeknüpft werden kann. Während Klassen der Sekundarstufe aufgrund der Einteilung beim Übertritt in verschiedene Niveaustufen in den meisten Fällen wieder weniger heterogen sind, sind die Lehrpersonen auf der Mittelstufe noch mit der ganzen Bandbreite an Kindern konfrontiert. Weiter kann im Zyklus 3 teilweise auf Lehrmittel zurückgegriffen werden, welche bereits binnendifferenziert sind und verschiedene Niveaus aufweisen. Die meisten Lehrmittel auf der Primarstufe bieten zwar Hinweise oder An-

regungen zum Umgang mit Heterogenität, die Umsetzung ist jedoch in den meisten Fällen mit einem hohen Zusatzaufwand verbunden und bleibt vorwiegend Sache der Lehrpersonen.

Mit differenzierten Aufgaben und Unterrichtsmaterial ist es nicht getan

Dass Schüler/-innen Aufgaben erhalten, die sie auf ihrem eigenen Level bearbeiten können, ist ein wichtiger Pfeiler binnen-differenzierten Unterrichts. Zu dessen erfolgreicher Implementierung gehören jedoch noch zahlreiche weitere Faktoren. So brauchen Kinder mit verschiedenen Lernständen eventuell auch Lerninputs auf verschiedenen Niveaus, sind auf Feedback angewiesen und müssen in ihren individuellen Lernprozessen auf unterschiedlichen Niveaus unterstützt werden.

Klassenlehrpersonen erhalten hierbei im Normalfall Unterstützung durch die sonderpädagogischen Fachpersonen. Natürlich betrifft dies jedoch vor allem auf der Mittelstufe nur einen Bruchteil der Wochenlektionen, während der restlichen Unterrichtszeit sind Klassenlehrpersonen auf sich alleine gestellt. Ausserdem betreffen die sonderpädagogischen Massnahmen grundsätzlich jene Kinder mit besonderen Lernbedürfnissen. Es bleibt zu bedenken, dass auch unter denjenigen Schüler/-innen, die in kein solches Raster fallen, eine hohe Heterogenität herrscht.

Teamteaching als Quintessenz

Neben den Lektionen mit Unterstützung von Förderlehrpersonen eignen sich Halbklassenstunden für die individuellere Förderung von Schüler/-innen. Der Nutzen solcher Lektionen ist absolut unbestritten, fokussiert aber in der Regel stark auf ebendieses Individuelle, während die Umsetzung von Binnen-differenzierung nur bedingt erleichtert wird. Schliesslich ist die Leistungsheterogenität einer Gruppe nicht zwingend tiefer, weil die Gruppe kleiner ist.

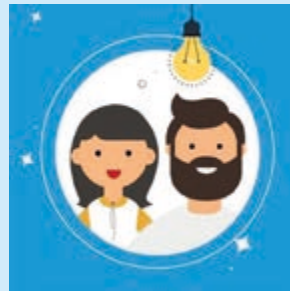
Für erfolgreiche Differenzierung im Unterricht ist es optimal, wenn nicht nur das Unterrichtsmaterial differenziert ist, sondern wenn auch Lernprozesse auf unterschiedlichen Leistungsstufen begleitet werden können. Dies funktioniert vor allem dann, wenn mehr als eine Lehrperson an einer Klasse ist.

Damit Förderlehrpersonen nicht ihrer sonderpädagogischen Funktion beraubt werden, bleibt Teamteaching als probates Mittel. Die Qualität der Differenzierung wird deutlich gesteigert, wenn die Unterrichtsplanung im Teamwork durchgeführt und wenn während der Lektionen gleichzeitig Feedback auf unterschiedlichen Niveaus gegeben, verschiedene Lernprozesse zeitgleich begleitet und bei Bedarf Inputs auf verschiedenen Anforderungsstufen gegeben werden können. Kurz - Teamteaching fördert die erfolgreiche Umsetzung von differenziertem Unterricht enorm. Für einen positiven Umgang mit hoher Leistungsheterogenität und generell dem Thema Integration ist dies essentiell.

Wir wollen differenziert unterrichten – deshalb brauchen wir mehr Teamteaching! ■

Text: Simon Müller; Foto: pexels.com

News aus der ZKM

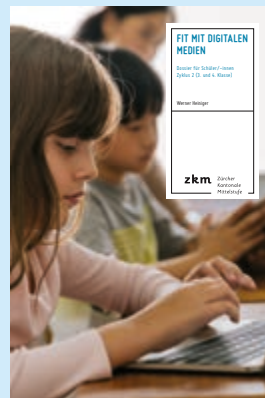


Die ZKM-Tagung 2022 – ein voller Erfolg

Nachdem unsere Tagung im Jahr 2020 pandemiebedingt abgesagt und 2021 digital durchgeführt worden war, konnten wir sie dieses Jahr wieder vor Ort durchführen. Mit 500 Teilnehmenden war die Veranstaltung

komplett ausgebucht. Herzlichen Dank!

Für alle Personen, welche leider keinen Teilnahmeplatz mehr ergattern konnten, klappt es hoffentlich nächstes Jahr. Die ZKM-Tagung 2023 findet am Mittwoch, 13. September, statt. Jetzt das Datum vormerken!



Aus dem Verlag:

Fit mit digitalen Medien

Kinder wachsen mit digitalen Medien auf und nutzen sie mit grosser Selbstverständlichkeit. Aber kennen sie auch verschiedene Dateitypen oder den Unterschied zwischen dem Suchfeld einer Suchmaschine und der Adresszeile im Browser? Wissen sie, was ein sicheres Passwort ausmacht und

wie sie die persönlichen Daten schützen können?

Im vorliegenden Lehrmittel lernen 3.- und 4.-Klass-Kinder all dies. Ausserdem erfahren sie, wie man codiert und Pixelbilder oder ein Flussdiagramm erstellt, wie lustig ein Rückwärtsfilm sein kann und vieles mehr.



Aufsatztraining Gymi-Vorbereitung

Das vorliegende Trainingsmaterial soll die 6.-Klässlerinnen und 6.-Klässler unterstützen und fundierte Übungen zum Thema «Aufsatz» anbieten.

Detaillierte Infos zu allen Titeln des ZKM-Verlags unter www.shop.zkm.ch

Die Berufs- und Berufsmaturitätsschulen finden genügend Lehrpersonen

Allen Unkenrufen zum Trotz, zu Beginn des Schuljahres 22/23 sind die Lehrpersonenstellen im Kanton Zürich auf der Volksschule besetzt. Eigentlich erstaunlich, nicht nur wegen der vielen Pensionierungen. Lehrpersonen der Volksschule scheinen von ihrem Beruf arg gebeutelt zu sein. Die zeitliche und emotionale Belastung hat bei etlichen zugenommen und die persönliche Befriedigung ist einigen abhandengekommen. So ist es erfreulich, dass bei den Berufsschul- und Berufsmittelschullehrpersonen alle Stellen besetzt sind. Umso erstaunlicher, da seit Corona der Lehrpersonenbestand an diesen Schulen massiv aufgestockt wurde. Der Fachkräftemangel bewog den Bund, Lernende mit einem Durchschnitt von 5,0 an der Lehrabschlussprüfung ohne Aufnahmeprüfung an die BM 2 zuzulassen.



Gabriela Milicevic Decker ist seit vier Jahren an der Berufsmaturitätsschule Zürich als Lehrerin für Französisch, Geschichte und Politik tätig.

Die Frage ist also: Weshalb gibt es genügend Lehrpersonen in der Berufsschule? Ein erster Vergleich ist der Lohn. Laut der Onlineplattform Libero.ch verdient eine Anfängersehrperson mit 95 000 Franken Einstiegslohn rund 8000 Franken weniger als eine Anfängerberufsschullehrperson. Also ein erkleckliches Sümmchen. Wie aber sieht es mit der Belastung aus? Was motiviert die Lehrpersonen der Berufsschule?

Im Gespräch mit Gabriela Milicevic Decker werden diverse Bereiche der Berufsmaturitätsschule beleuchtet. Frau Milicevic ist seit vier Jahren an der Berufsmaturitätsschule Zürich als Lehrerin für Französisch, Geschichte und Politik tätig. Lehrerin zu werden, war nicht ihr erster Berufswunsch, doch um Familie und Beruf zu vereinbaren, schlug sie diesen Weg ein. Sie meint, dass es nicht wenige Lehrpersonen an der Berufsmittelschule gibt, die wie sie zuerst in einem ganz anderen Bereich gearbeitet haben und mit der Zeit merkten, dass es durchaus Vorteile hat, als Lehrperson zu arbeiten.

Die Vereinbarkeit mit der Familienarbeit spielt auch für die männlichen Kollegen zusehends eine Rolle. Ausserdem handelt es sich um eine Beschäftigung mit vorzüglichen Sozialleistungen, ein Argument, das mit steigendem Alter relevant wird. Das reifere Alter der Berufsmittelschullehrpersonen ist bestimmt ein Grund dafür, dass diese den anspruchsvollen Herausforderungen des Berufs mit genügend Gelassenheit und Geduld angehen.

Schulische Leistungen erbringen

Die Lernenden in der BM müssen schulische Leistungen erbringen, die ihnen ein Weiterkommen ermöglichen. Eine grosse Erleichterung für die Lehrpersonen, denn in erster Linie wird dieser Parameter in die Waagschale geworfen. Erfüllt eine Schülerin oder ein Schüler die Anforderungen nicht, dann wird sie oder er ausgeschlossen oder beendet freiwillig die Schule.

Der Unterricht, das Vermitteln von Wissen ist in der BM zentral und begeistert die Lehrerin. Die wenigen Lektionen, die pro Fach zur Verfügung stehen, müssen ausgesprochen gut geplant sein, damit die Lernenden den grösstmöglichen Gewinn daraus ziehen können. Der Einblick in die Welt der jungen Erwachsenen sowie der Austausch mit diesen begeistern die engagierte Lehrerin sehr.

Obwohl von der Fachschaft die Anzahl der Prüfungen und Arbeiten vorgegeben ist und es die Ziele des Rahmenlehrplans zu erreichen gilt, ist der Gestaltungsspielraum für die Stoffvermittlung in ihren Fächern gross. Frau Milicevic meint, dass es heute auch für Studierende der Geisteswissenschaften schwierig ist, eine Anstellung in einer Bank oder bei einer Versicherung zu finden. So wird der Weg zur Lehrperson oft gewählt. Bereits während des Studiums wird die didaktische Ausbildung angegangen. Die Unterrichtsberechtigung an einer Mittelschule und Berufsfachschule erfordert nach erfolgreichem Studium einen Fachausweis der Uni oder der Fachhochschule von 60 ECTS-Punkten.

Keine Elternarbeit

An der BM gibt es keine Elternarbeit und die Auseinandersetzung mit den Lehrbetrieben (BM1) wird an die Schulleitung delegiert. Eine grosse Entlastung für die Lehrpersonen. Zudem dauert die Vollzeit-BM 2 nur ein Jahr, sodass schwierige Lernarrangements sich fast von alleine auflösen.

Den Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen empfindet Frau Milicevic als bereichernd. SchiLFTage und Konvente bieten die Möglichkeit zu konstruktivem Austausch und zur Weiterbildung. Die Lehrpersonen unterrichten ein bis zwei Fächer, in denen sie aus dem Vollen schöpfen können.

Frau Milicevic meint, dass es bei der Ausbildung an der PH noch Verbesserungspotenzial geben könnte. Die Ausbildung zur Sek-I-Lehrperson für Quereinsteiger/-innen ist sehr anspruchsvoll und zeitintensiv. So ist es für Kandidat/-innen mit einem abgeschlossenen Studium einfacher und attraktiver, eine Ausbildung zur Sek-II-Lehrperson zu absolvieren.

Über 20 Prozent aller Lernenden brechen die Lehre ab. Das heisst auch: keine Integration von Lernenden mit Problemen, dafür sind andere Institutionen zuständig. Eine Entlastung für die Berufsschullehrpersonen? Ganz gewiss, denn die Verantwortung für das Lernen wird nicht an die Lehrpersonen, sondern an die einzelnen Lernenden delegiert, und das heisst, dass in der nachobligatorischen Schulzeit die Eigenverantwortung und somit auch das eigene Weiterkommen selbstbestimmt sind. ■

Text: Anna Durmaz; Foto: zvg



Der Unterricht findet während der Schulferien statt.

«Die EDK-anerkannte Zusatzausbildung für Hintergrundwissen zu Führungs- und Organisationsthemen – verbunden mit Transfer, Reflexion und Training – bilden die Basis für das Leiten einer Schule.»

DAS Schulleiter/in (DAS SL)

Diplomstudiengang in Kooperation mit der PH Luzern

Nächster Start: Luzern, 17. Juli 2023

Weitere Infos finden Sie auf aeb.ch



AKADEMIE FÜR ERWACHSENENBILDUNG
SCHWEIZ



Kostenlose Vorsorge-Workshops der VVK AG

Damit Sie sich auf Ihre Lebensziele fokussieren können.



Ganzheitliche kundenorientierte Vorsorgekonzepte mit der VVK AG.

Seit 25 Jahren empfiehlt der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) die VVK AG ihren Mitgliedern in Fragen zu Vorsorge, Anlagen und Pensionierung. Tausende zufriedene Kundinnen und Kunden sind der Beweis für die hohe Beratungsqualität.



Melden Sie sich zu einem kostenlosen Vorsorge-Workshop an:
vvk.ch • 071 333 46 46 • info@vvk.ch



Vorsorge- und Vermögenskonzepte AG



Sitzungsbericht: Die Mitglieder- und Delegiertenversammlung IV/2022



Gern gesehen: KEO-Präsidentin Gabriela Kohler und ZLV-Präsident Christian Hugli.

Am 8. Juni 2022 trafen sich SekZH-Mitglieder und Delegierte im Doktorhaus Wallisellen. Die Anwesenden verabschiedeten Kaspar Vogel und Pierre Kübler. Nico Sieber wurde einstimmig ins Vizepräsidium gewählt. Danach tauschten sich die Anwesenden am dreidimensionalen Apéro-Buffer rege aus.

Unter dem Traktandum «Mitteilungen» informierte Martin Spaltenstein über die neuen Mittelschul-Aufnahmebedingungen anhand einer übersichtlichen Infografik. Natalie Thomma wies auf den Apéro in der Panamabar und auf das neue Konzept der Mitgliederwerbung hin.

Kaspar Vogel informierte über die Themen des ZLV-Strategiepapiers «Umgang mit Heterogenität und Integration». Aktuelle Geschäfte der Vereinigten Personalverbände waren gemäss Anna Durmaz die kantonale Volksinitiative für die Elternzeit sowie die Anpassung der Urlaubsbestimmungen.

Neuer Berufsauftrag

Der zusammenfassende Bericht zur Evaluation des neuen Berufsauftrags (nBA) wurde Mitte März kommuniziert. Folgemassnahmen von der Bildungsdirektion und dem VSA wurden keine genannt. Dani informierte, dass sich der ZLV am 5. Mai 2022 schriftlich an die Bildungsdirektion gewandt hat, um auf die hohe Dringlichkeit der Thematik hinzuweisen. Eine Reaktion blieb aus. Am 24. Mai ging ein Schreiben an die Kantonsrätliche Kommission für Bildung und Kultur (KBIK). Somit ist das Geschäft wieder im Kantonsparlament, welches das Geschäft 2017 verabschiedet hatte. Die Ziele bleiben dieselben (Anpassung der Klas-

senlehrperson- und Lektionenpauschale). Ein weiteres Ziel – die Verbesserung der Lohnsituation im Kindergarten – wurde erfreulicherweise bereits erreicht.

Arbeitsgruppe Beurteilung

Mitte Mai 2022 rief das Volksschulamt (VSA) eine Spurgruppe zum Thema Beurteilung ins Leben, wo der Zürcher Lehrerverband (ZLV) einen Einsitz hat. Dani informierte, dass sich die SekZH zurzeit ebenfalls um eine Stufenvertretung in dieser Gruppe bemüht.

Grundversorgung psychisch erkrankter Kinder

Die Junge Mitte plant eine kantonale Volksinitiative zur besseren Versorgung psychisch erkrankter Kinder und Jugendlicher. Ziel ist es, eine verbesserte Versorgung erkrankter Kinder und Jugendlicher zu erreichen. Dani informierte, dass die SekZH dieses Engagement grundsätzlich begrüsse.

Wahlen

Der SekZH-Kantonalvorstand wird einstimmig wiedergewählt. Nico Sieber stellte sich darauf als künftiges Vorstandsmitglied vor und wurde einstimmig gewählt. Kaspar schlug Dani als Präsidenten vor und auch dieser wurde einstimmig gewählt. Zum Schluss schlug Dani Nico Sieber als Vizepräsidenten vor, der einen Grossteil von Kaspars Ämtern übernehmen wird. Nico wurde auch einstimmig als Vizepräsident gewählt. Beni Diener und Alexandra Merkli wurden als Revisor/-in sowie Hansjakob Hubmann als Ersatzrevisor einstimmig gewählt.

Neues aus dem Verlag SekZH

Martin Spaltenstein informierte, dass das neue Mathematikheft 2 1 demnächst bestellt werden könne. Darin stehen neue



Dani Kachel verabschiedet Michi Sutter und bedankt sich für seine Arbeit im LKV und für die SekZH.

Mathematik- und Geometrie-Arbeitsblätter und -Prüfungen als Kopiervorlagen für das erste Semester der zweiten Sekundarklasse zur Verfügung. Auf über hundert Seiten finden sich zudem Arbeitsblätter und Prüfungen für das Niveau I. Auf der Lernplattform aufgeschaltet ist ab Schuljahr 22/23 ein Programm, mit dem man alle Prüfungsaufgaben der Aufnahmeprüfungen der letzten Jahre fürs Gymi, HMS, FMS, IMS, BMS nach Themen und Schultypen suchen kann.



Eine langjährige Zusammenarbeit findet ein stimmungsvolles Ende: Dani Kachel verabschiedet Kaspar Vogel, den ehemaligen Präsidenten und langjährigen Vizepräsidenten der SekZH.

Verabschiedungen

Kaspar verabschiedete den langjährigen Delegierten Pierre Kübler. Pierre wurde 1996 Präsident des Bezirks Winterthur und amtierte in den vergangenen Jahrzehnten auch als Delegierter. Er war auch Lehrmittelauteur von Übungsreihen in Arithmetik, Algebra und Prozentrechnen.

Pierre vertrat die Sekundarschullehrer in der Winterthurer Zentralschulpflege 16 Jahre und verzeichnete in diesem Gremium zahlreiche Erfolge. Kaspar bedankte sich im Namen des Vorstandes und der SekZH für Pierres langjährige Treue, das Engagement und die fundierten Beiträge. Pierre bedankte sich und wünscht der SekZH alles Gute.

Dani verabschiedete Michi Sutter und bedankte sich für seine Einsätze im LKV und der SekZH.

Dani bedankte sich bei Kaspar für die schöne und intensive gemeinsame Zeit. Nach vier Jahren im SekZH-Vorstand wurde

Kaspar 2013 zum Präsidenten gewählt. Kaspar und Dani lancierten – wenn auch nicht immer erfolgreich – zunächst gemeinsam diverse Volksinitiativen. Kaspar war ein selbstständiges Vorstandsmitglied – stets des Vertrauens würdig, das ihm geschenkt wurde. 2016 trat Kaspar als SekZH-Präsident zurück. 2018 stellte Kaspar den Zusammenschluss mit dem ZLV erstmals zur Diskussion und begleitete das Geschäft umsichtig durch die diversen Etappen der Entscheidungsfindung.



Die junge Generation: SekZH-Vorstandsmitglied Anina Tiegermann im Gespräch.



Die erfahrene Generation: Pierre Kübler und Pierre Bonhôte.

Kaspar bedankte sich besonders bei Dani und auch allen Anwesenden für die schöne und intensive Zeit. Er war auch dankbar für die Unterstützung im Vorstand und von Seiten der Delegierten. Und: Erfreulicherweise bleibt Kaspar der SekZH als Delegierter des Bezirks Winterthur erhalten.

Daraufhin bedankte sich Dani bei den Anwesenden und beim ZLV für die Zusammenarbeit und schloss die Sitzung um 18.33 Uhr. ■

Text und Fotos: Natalie Thomma



«Nulltoleranz und Prävention haben sich als hilfreich erwiesen»

Als Bildungsinstitutionen tragen Schulen grosse Verantwortung, wenn es um Gewalt geht. Aber sie sind auf professionelle Vernetzungspartner und auf die Finanzierung von langfristigen Massnahmen angewiesen.

« Im Kanton Zürich haben die minderschweren und schweren Gewaltdelikte in den vergangenen Jahren laut der polizeilichen Kriminalstatistik des Kantons Zürich (2020) zugenommen. Wie zeigt sich das in der Nutzung des Beratungsangebots? **Otto Bandli:** Die Anzahl Beratungsanfragen hat sich in den letzten Jahren nicht gross verändert. Die Zunahme der Gewaltdelikte in den letzten Jahren bezieht sich vorwiegend auf Gewaltvorfälle im öffentlichen Raum. Im Schulbereich haben sich die verschiedenen Präventionsangebote, beispielsweise durch die Schulsozialarbeit (SSA) und die verbreitete Strategie der «Nulltoleranz» von Gewalt in der Schule sicher als hilfreich erwiesen. Auch ist davon auszugehen, dass der verbreitete Vernetzungsgedanke, also die Zusammenarbeit und der Austausch der Schule mit verschiedenen Institutionen, hier Früchte trägt. Ich gehe aber davon aus, dass es trotz all dieser Massnahmen nun einen Anstieg auch im Schulfeld geben wird und die Schulen einen erhöhten Beratungsbedarf haben werden.

Was fällt bei der Erfassung der gemeldeten Probleme auf?

Alle Gewaltvorfälle beeinträchtigen das Schulklima nachhaltig. Lehrpersonen sind dann besonders stark belastet, wenn in der Klasse ein rüder Umgangston vorherrscht, es zu Mobbing und zu verbaler Gewalt – Beschimpfungen, Beleidigung oder Drohungen – kommt. Anfragen zu physischer Gewalt, will heissen Schlagen und Prügeln, kommen seltener vor. Mir fällt noch auf, dass sich die Auswirkungen der Corona-Situation vor allem bei Jugendlichen in einer erhöhten Verunsicherung und Reizbarkeit zeigen und entsprechend Auswirkungen für den Umgang mit Konflikten haben, was wiederum zu Gewaltvorfällen führen kann.

Wo beginnt und wo endet die Verantwortung von Schulen, wenn es um Gewalt geht?

Primär ist es die Verantwortung der Schule, die körperliche und seelische Gesundheit sowie die Integrität aller Schüler/-innen zu schützen. Die Schule hat eine Schutz- und Vermittlungsfunktion

wahrzunehmen. Das bedeutet, dass alle Beteiligten genau hinschauen müssen, bei Grenzüberschreitungen klar Stellung beziehen, eingreifen und konsequent handeln müssen. Gewalt ist immer multifaktoriell und oft ein Symptom für fehlende soziale Kompetenz. Ein Mangel an sozialen Kompetenzen kann sowohl zu aggressiven als auch zu emotionalen Problemen führen. Die Schule hat dabei als Sozialisations- und Bildungsinstanz eine zentrale Rolle. Schulische Gewaltprävention muss an den Risiko- und Schutzfaktoren der Gewaltentstehung ansetzen und betrifft die Ebenen des Schulsystems, der Schul-, Klassen-, Unterrichts- und natürlich die individuelle Schüler/-innenebene. Schulische Gewaltprävention ist aber nur ein Teil der Gewaltprävention. Es braucht auch familienbezogene Prävention und Prävention im sozialen Umfeld, in der Freizeit und auf gesellschaftlicher Ebene.

Respekt, Akzeptanz und Toleranz für individuelle Unterschiede, Partizipation sowie die Etablierung von klaren Verhaltensnormen und -regeln sind wichtige Bausteine der Gewaltprävention. Welche Rolle spielen Konsequenzen?

Regelverletzungen müssen für mich immer Konsequenzen haben. Alle Schüler/-innen haben eine klare Erwartung, dass Lehrpersonen bei gewalthaltigen Situationen sofort einschreiten. Bei Anzeichen von wiederholtem Nichtbeachten von Regeln, aggressivem Verhalten oder Gewaltanwendung müssen Lehrpersonen

«Alle Schüler/-innen haben eine klare Erwartung, dass Lehrpersonen bei gewalthaltigen Situationen sofort einschreiten.»

sofort intervenieren. Frühe und konsequente Intervention schützt Schüler/-innen vor Übergriffen, setzt die Normen in der Klasse durch und verhindert eine weitere Eskalation. Keine oder diffuse Reaktion seitens der Lehrperson signalisiert den Täter/-innen, dass Aggression erlaubt ist. Und es signalisiert dem Opfer, dass es keine Unterstützung erhält und sich selbst schützen muss und auch aggressiv sein darf. Den Zuschauenden signalisiert es, dass es keine Folgen hat, wenn Aggression ausgeübt wird. Lehrpersonen sind dafür verantwortlich, dass Gespräche und Massnahmen bei ersten Grenzüberschreitungen stattfinden. Wichtig sind das Belohnen von Zivilcourage und Kooperation statt Konkurrenz und Anpassung. Führt all dies zu keiner dauerhaften Verbesserung der Situation, sind interne und/oder externe Unterstützungssysteme beizuziehen, also Schulleitung, Schulsozialarbeit, Schulpsychologischer Dienst oder Beratungsdienste.

Inwiefern kann eine Bildungsinstitution wie die Pädagogische Hochschule Studierende auf diese – anspruchsvolle – Thematik in ihrem Berufsalltag vorbereiten?

An der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) wird in der Ausbildung «Gewalt» explizit zum Thema gemacht und auch immer im Rahmen verschiedenster Module miteinbezogen und weiterentwickelt. Dabei achten wir darauf, dass sich die Studie-



renden aktiv mit den Schutzfaktoren in der Schule auseinanderzusetzen. Dazu gehören neben der Entwicklung sozialer Kompetenzen ein positives Schul- und Klassenklima mit Schulraumgestaltung, klare Verhaltensnormen und -regeln mit

Pausenaufsicht und Pausenregelungen, die Erleichterung der Übergänge vom Kindergarten in die Primarschule sowie zu weiterführenden Schulen, eine wertschätzende Lernkultur, die Sensibilisierung und Aufklärung zum Thema Gewalt. Dazu kommt die Zusammenarbeit

mit Eltern, den Schulpsychologischen Diensten, der Schulsozialarbeit, der Polizei oder den Suchtpräventionsstellen. Ebenso wichtig sind die Unterstützung im Lehrerteam und von den Schulleitungen sowie schulische Kriseninterventionskonzepte. Eine demokratische, wertschätzende und integrative Schulkultur gilt nach wie vor als der wichtigste Schutzfaktor vor Gewalt in der Schule. ■



Interview: Natalie Thomma; Fotos: Adobe Stock

Otto Bandli

ist Dozent und Berater an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Er lehrt zu Themen wie «Gewalt und Mobbing in der Schule» und berät Schulen zu diesen Themen.

Konflikte, Gewalt und Mobbing: Angebote der PH Zürich Das Beratungstelefon

Das Beratungstelefon bietet kostenlose Kurzberatungen am Telefon an sowie eine gezielte Vermittlung von Beratungs- und Fachpersonen und Informationen zu spezifischen Beratungs- und Weiterbildungsangeboten an der PH Zürich.

Montag bis Freitag, ☎ 15.00–18.00 Uhr

☎ +41 43 305 50 50 | ✉ beratungstelefon@phzh.ch

Realitätscheck für die Schule



Was für eine grossartige Ausgabe, dieses ZLV-Magazin vom Juni 2022!

Zurück aus den Ferien habe ich gestern das Magazin mit dem Schwerpunktthema über den unseligen Berufsauftrag in einem Zug mit grösstem Interesse gelesen. Heraus stach dabei der Kommentar von Dani Kachel, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrigliess. Diese klaren Forderungen

des ZLV an die Adresse der Bildungsdirektion dürften auch bei vielen Politikern ihren Eindruck nicht verfehlen. Das ist genau die Sprache, die Entschlossenheit ausdrückt und zur Kenntnis genommen wird. Gratulation!

Bei den weiteren Texten gefiel mir der Beitrag von Carl Bossard besonders. Da spricht ein Theoretiker mit profunder Praxiserfahrung und zeigt auf, was denn schon seit Jahren in unseren Schulen nicht gut läuft. Und das in differenzierter Weise und ohne Polemik.

Ich glaube, dass die jetzige Situation ohne falsche Rücksichtnahme für gewisse Korrekturen im Bildungsbereich genützt werden

muss. Ich fände es alles andere als vermessen, wenn sich der ZLV auch zu den ewigen Schul-Baustellen mit klaren Worten äussern und Entscheidungen verlangen würde. Flexible Lösungen bei der schulischen Integration unter anderem mit der fairen Finanzierung von Kleinklassen dürften da an erster Stelle stehen. Die unehrlichen Vertröstungen auf den Einsatz weiterer Heilpädagoginnen sollten nicht länger akzeptiert werden.

Die Schule braucht meiner Meinung nach einen Realitätscheck. Was kann die Volksschule leisten, was muss als Wunschbedarf zurückgestellt werden? Da gilt es, das Machbare vom Möglichen zu unterscheiden, ohne den idealistischen Kern unserer Volksschule zu verraten. Am besten können Lehrpersonen, die voll in der Praxis stehen, diese Fragen beantworten. Es braucht deshalb auch eine Überprüfung des Ausbildungskonzepts an der Pädagogischen Hochschule. Den Stiefkindern Fachdidaktik und Klassenführung ist mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Aber auch die schon seit Jahren versprochenen Evaluationen zum frühen Fremdsprachenunterricht (Erfolgsquote, Aufwand in der Lehrerbildung) sowie die Ausarbeitung eines praxistauglichen Extrakts des Lehrplans mit verbindlichen Inhalten (Vorbild Baselland) gehören dazu. ■

Hanspeter Amstutz, Fehraltorf

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Modul

MIA Midis

Beginn: Samstag, 19. November 2022

Medien-, Informatik- und Anwendungskompetenzen in der 3. und 4. Klasse

phzh.ch/MIA-Z23

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

PH
ZH



Heilpädagogischer
Lehrmittel-Verlag

Arsenalstrasse 24, 6010 Kriens, Tel. 032 623 44 55

Lehrmittel und Unterrichtshilfen für lernschwache Kinder

Zyklus 1–3 im integrativen Unterricht

www.hlv-lehrmittel.ch

Zoologisches Präparatorium

Susi Wiederkehr, VNPS
Dürntnerstrasse 41, Herschmettlen
8626 Ottikon, Tel. 044 935 18 38

Meine Spezialitäten:

- Präparation aller Vogelarten nach modernsten Methoden
- Restauration von Zoologischen Schulsammlungen (Reparaturen, Reinigung, Insektenschutz, Beratung für die Betreuung der Sammlung)



Kleidung für Wassersport	Bitterlikör	arab. Küstensegelschiff	achtbarer Mensch (veralt.)	Schloss östl. von Winterthur	span. Ausruf	Teile d. Wortes		Jugendlicher (Kw.)	kathol. Heilige		Vergnügen (engl.)		eingeweihter Gehilfe	österr. Skirennfahrer † (Toni)	Alphabet	Basler Faschnachtspeise	feste Verbundenheit
↩	▼	▼	▼	▼	▼	▼	8	schweiz. Verwaltungsbehörde	▶					▼	▼	▼	6
offensichtlich sein	▶		3								ätzende Flüssigkeiten		Wort des Einwandes	▶			
den Rachen spülen	▶					10		Treppe		Unterarmknochen	▶				2		
▶		Keimzelle	▶	11	aufputschen		Hoheitsgebiet	▶				7	eh. portug. Gebiet in China		Internetkürzel Luxemburg	▶	
ital. Artikel		Schutzgott der Pharaonen		Mündungsgebiet	▶				Weintraubenernte			Produktausstellung	▶			1	
Wattebausch	▶	▼					Wacholder-schnaps		d. Mond betreffend	▶				9	Saugströmung		Wappentier, Greifvogel
Vorn. v. Thurman	▶	4		Autokz. Südafrika		Leichtathlet	▶			5		Abk.: Rigi-Bahnen		Wellnesseinrichtung	▶		
faltig, zerfurcht	▶			▼				13	ital.: Abend	▶					Grossvater	▶	
afr. Diplomat † (Kofi)	▶					Bewohner eines Kantons	▶				12						

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Füllen Sie die leeren Felder mit den Ziffern von 1 bis 9. Dabei darf jede Ziffer in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der neun 3×3 -Blöcke nur einmal vorkommen.

4						2		5
		3	1	9				
		7			6	9		
							9	8
		5	3	4	1	7		
7	2							
		4	2			5		
				1	3	6		
1		8						7

Finden Sie die vorgegebenen Schiffe. Die Ziffer bei jeder Spalte oder Zeile bestimmt, wie viele Felder durch Schiffe besetzt sind. Diese dürfen sich nicht berühren, auch nicht diagonal, und müssen vollständig von Wasser umgeben sein, sofern sie nicht an Land liegen.

www.bimaru.ch

Veranstaltungen für pensionierte Lehrpersonen und ZLV-Aktivmitglieder ab 60

Oktober 2022

Flughafen-Rundfahrt



Foto: Flughafen Zürich AG

Bei einer Rundfahrt wird den Besuchern die Vielfalt des Flughafens Zürich gezeigt. Während 75 Minuten erleben die Gäste den Flughafen aus einer neuen Perspektive. Die Gruppe wird dabei von einem erfahrenen Tour Guide begleitet. Nach dem Treffpunkt bei der Rundfahrtenkasse auf der Zuschauerterrasse B sieht man auf dieser Tour Folgendes:

- Werft
- Winterdiensthalle
- Feuerwehr
- Pistenkreuz
- Naturschutzgebiet
- Rega
- Enteisungsplatz
- Docks A, B und E

Datum: Donnerstag, 27.10.2022
Ort: Rundfahrtenkasse Zuschauerterrasse Dock B Level 2
Zeit: 10.30–11.45 Uhr
Kosten: Die Kosten der Führung übernimmt der ZLV
Anmeldung: an Fernand Vuilleumier: vuilleumier@gmx.ch, 078 724 00 03, bitte keine SMS oder WhatsApp

November 2022

Führung durch das Schloss Frauenfeld

Das Schloss Frauenfeld liegt im Süden der Frauenfelder Altstadt über dem Ufer der Murg. Der 19 m hohe Bergfried aus grossformatigem Mauerwerk wurde im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts errichtet; im 14. Jahrhundert kamen weitere Anbauten hinzu. Die Burg stand innerhalb der Stadtmauer, war aber durch einen Graben abgetrennt.

Datum: Dienstag, 15. November 2022
Ort: Schloss Frauenfeld, Rathausplatz 2, 8500 Frauenfeld, 5 min Fussweg vom Bahnhof Frauenfeld entfernt Richtung Altstadt.

Zeit: 11.00–12.00 Uhr
Kosten: Eintritt frei! Die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV.
Anmeldung: an Fernand Vuilleumier: vuilleumier@gmx.ch, 078 724 00 03, bitte keine sms oder WhatsApp



Schloss Frauenfeld. Foto: www.historisches-museum.tg.ch

Dezember 2022

Besichtigung und Geschichte der Kirche Enge in Zürich Enge



Kirche Enge. Foto: © 2022 Verein Open House Zürich

Das von manchen Zürcherinnen und Zürichern liebevoll «Sacré-Cœur von Zürich» genannte Schmuckstück steht etwas erhöht auf einem Moränenhügel. Der Kirchenbau des Architekten und ETH-Professors Alfred Friedrich Bluntschli wurde hier 1892–1894 mit einem herrlichen Blick auf das Seebecken und die Stadt erstellt.

Datum: Donnerstag, 1. Dezember 2022
Ort: Besammlung vor dem FIFA-Museum, Tramhaltestelle Bahnhof Enge, Tram 6, 7 und 13 ab HB, oder S-Bahn ab HB, und Tram 5 ab Bellevue.
Zeit: 10.15 Uhr, Führung 10.30–11.30 Uhr
Kosten: Die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV.
Anmeldung: an Fernand Vuilleumier: vuilleumier@gmx.ch, 078 724 00 03, bitte keine SMS oder WhatsApp

25 Jahre Partnerschaft – das gilt es zu feiern.

Jetzt an unserem Wettbewerb teilnehmen und mit etwas Glück einen von zwei Gutscheinen vom Bikestore EGO Movement im Wert von 4'000 Schweizer Franken oder einen von 25 Digitec Galaxus Gutscheinen im Wert von je 150 Schweizer Franken gewinnen.

Jetzt teilnehmen

zurich.ch/25-jahre-partnerschaft



Alles für den Unterricht

für die Zyklen 1 bis 3

E-Learning

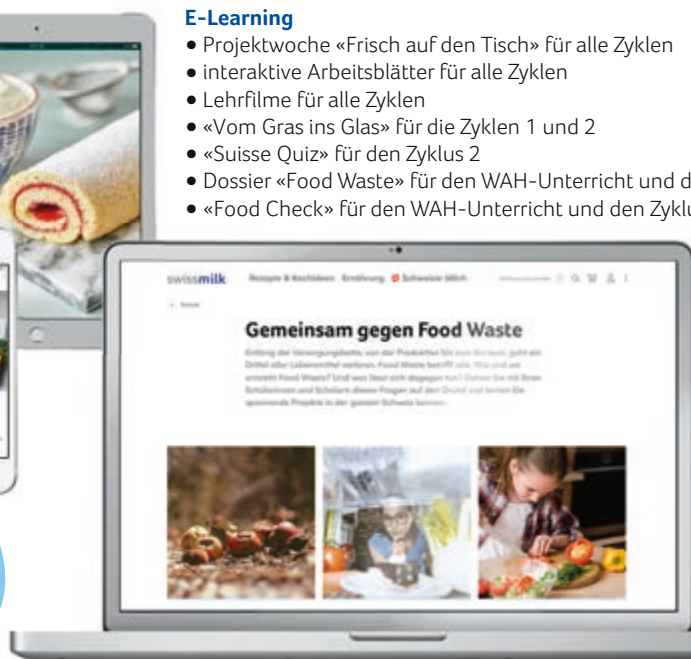
- Projektwoche «Frisch auf den Tisch» für alle Zyklen
- interaktive Arbeitsblätter für alle Zyklen
- Lehrfilme für alle Zyklen
- «Vom Gras ins Glas» für die Zyklen 1 und 2
- «Suisse Quiz» für den Zyklus 2
- Dossier «Food Waste» für den WAH-Unterricht und den Zyklus 3
- «Food Check» für den WAH-Unterricht und den Zyklus 3



Projektwoche «Frisch auf den Tisch»

Ihre Schülerinnen und Schüler erfahren Spannendes rund um die Produktion, die Verarbeitung und den Konsum landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art.

www.swissmilk.ch/schule



Swissmilk ist Ihr Ansprechpartner, wenn es um Milch und Milchprodukte geht. So vielfältig die Milch als Nahrungsmittel ist, so vielfältig lässt sie sich thematisch auch im Unterricht einsetzen. Swissmilk bietet abwechslungsreiches Material für unterschiedliche Unterrichtsformen an.

www.swissmilk.ch/schule



Tag der Pausenmilch

Nehmen Sie mit Ihrer Klasse oder Ihrem Schulhaus teil. Informationen unter www.swissmilk.ch/pausenmilch



Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter. Sie erhalten regelmässig neue Arbeitsblätter für alle Schulstufen. Zur Anmeldung: www.swissmilk.ch/schule

Znüni: Poster und Broschüren

Wir bieten Informationsmaterial dazu: www.swissmilk.ch/shop



Informationen

schule@swissmilk.ch

Swissmilk

Agriscuola



Schweiz. Natürlich.

swissmilk